















45

# Erinnerungen

an die

Zusammenkunft

## ehemaliger Lehrer und Schüler

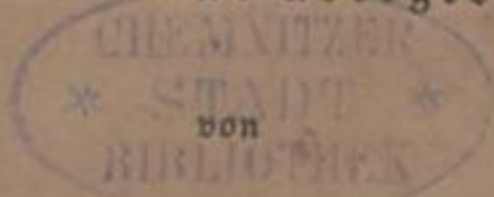
des



### LYCEUM ZU CHEMNITZ

den 6. und 7. Oktober 1845.

Dem Drucke übergeben



Eduard Lamprecht.

✓

Druck von J. G. F. Pickenhahn und Sohn in Chemnitz.



Chemische Technologie

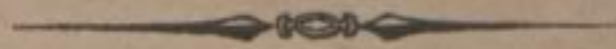
1 W54



## Register.

---

Einleitung von Stäber.....	Seite 1.
Begrüßung von Jäkel.....	„ 9.
Rede von Heintzen .....	„ 10.
Geschichtlicher Abriß von Lamprecht .....	„ 14.
Zuschrift von Kreyßig .....	„ 30.
Rede von Bahr.....	„ 32.
Gruß von Wisßchel .....	„ 39.
Scheidengruß von Gilbert.....	„ 42.
Gruß aus der Ferne von Wegner .....	„ 49.
Festprogramm.....	„ 51.
Tischlieder von Horn, Lotichius, Schneider und Lamprecht .....	„ 54.
Verzeichniß der Festtheilnehmer.....	„ 62.





1913

1. Die ...  
2. Die ...  
3. Die ...  
4. Die ...  
5. Die ...  
6. Die ...  
7. Die ...  
8. Die ...  
9. Die ...  
10. Die ...



**D**ie gesteigerten Anforderungen der neuern Zeit, die unverhältnißmäßig große Anzahl der erzgebirgischen Gelehrtenschulen, der verminderte Zudrang zum Besuche der Universitäten, die schärfere Begrenzung der Gymnasien als eigentlicher Gelehrtenschulen; — alles dies veranlaßte im Jahre 1834 das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes zu einer Reorganisation des vaterländischen Gelehrtenschulwesens.

Zwar sah sich die Staatsregierung bewogen, den damals der Ständeversammlung über das Gelehrtenschulwesen vorgelegten Gesetzentwurf zurückzuziehen; wohl aber erfolgte im Jahre 1835 die Einrichtung dreier erzgebirgischer Kreisgymnasien, deren sich die versammelten Stände bei Berathung des Ausgabe-Budjets auf das Kräftigste annahmen.

Das Lyceum zu Chemnitz wurde unter die Anzahl der vorerwähnten Bildungsanstalten nicht mit aufgenommen; im Gegentheil gab das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes dem Stadtrath zu Chemnitz durch Verordnung vom 18. März 1835 zu erkennen: „daß eine Unterstützung aus Staatsmitteln für das Lyceum zu Chemnitz als eine zu Ausstellung von Maturitätszeugnissen für die Universität berechtigte wissenschaftliche Bildungsanstalt in Zukunft nicht länger gewährt werden könne.“

Auf den Grund dieser Verordnung entschied sich den 2. April 1835 die für die Angelegenheiten des hiesigen Lyceums aus der Mitte der damaligen Communrepräsentanten zusammengesetzte Deputation definitiv für die Auflösung jener Bildungsanstalt als einer eigentlichen Gelehrtenschule.



Hierbei ging man von dem Gesichtspunkte aus, „daß die Stadtgemeinde zu unvermögend sei, aus eigenen Mitteln und ohne kräftige Beihülfe des Staats eine Gelehrtenschule in der erforderlichen Maaße herzustellen und zu erhalten.“

Sowohl der Stadtrath als das Collegium der damaligen Communrepräsentanten erklärte sich mit dem Deputationsvorschlage einverstanden und es geschah jetzt an die Lehrer des Lyceums mit großer Eile — schon unterm 8. April 1835 — die officiële Eröffnung, daß das Lyceum mit dem 1. Mai 1835 als geschlossen zu betrachten sei.

Es war zu erwarten, daß die Anstalt diesen Termin nicht erleben werde. Tag für Tag schmolz die Schaar der Commilitonen zu einem immer kleineren Häuflein zusammen und schon am 15. April legte der Rector M. Heinichen die Siegel zu Schule und Bibliothek, das Schularchiv, die Bibliothekschlüssel und die Schülermatrikel in die Hände des Stadtraths nieder. Der 1. Mai sah die leeren Auditorien; Lehrer und Schüler hatten sich zerstreut; die altherwürdige Bildungsstätte war geschlossen.

So unterlag das Lyceum zu Chemnitz dem Zahne der Zeit, ein beklagenswerthes Opfer der von den Vertretern der Stadtgemeinde festgehaltenen Ansicht, daß Chemnitz ohne Unterstützung aus Staatskassen zur Erhaltung einer tüchtigen Gelehrtenschule nicht die erforderlichen Mittel habe.

So ward Chemnitz sicherlich die einzige Stadt im großen deutschen Vaterlande, die bei einer Bevölkerung von mehr als 25000 Seelen in ihrer Mitte keinen Stützpunkt für humanistische Studien hat.

Mit der theuren Lehranstalt schwand nicht auch das dankbare Andenken ihrer zerstreuten Zöglinge; es verrann Jahr auf Jahr; aber ungeschwächt blieb den Chemnitzer Lyceisten die wohlthuende Erinnerung an die geweihte Stätte, wo sie ihre edelste Bildung empfingen, ungeschwächt die Erinnerung an die in voller Jugendlust verlebten schönsten Jünglingsjahre, ungeschwächt das Andenken an liebe Lehrer, Mitschüler, Freunde und Wohlthäter.



Die Idee einer festlichen Zusammenkunft der Commilitonen aller Zeitalter fand lebhaftere, wiederholte Anregung. Das Jahr 1845 sollte die Idee verwirklichen.

Gerade ein Jahrzehend war seit der Auflösung des Lyceums dahingeschwunden, und ein Jahrzehend war es auch, nach dessen Verlauf sich die letzten 4 Primaner nach gegenseitigem Angelöbniß hatten wieder finden wollen.

Die große Anzahl der sich hier in Chemnitz aufhaltenden ehemaligen Lyceisten erhöhte wesentlich die Ausführbarkeit der beabsichtigten Zusammenkunft.

Am 15. Juli 1845 versammelten sich auf Veranlassung des Progymnasial-Lehrers Lamprecht 30 einheimische Commilitonen in der Lorenz'schen Schankwirthschaft, beschlossen mit der lebhaftesten Theilnahme die Veranstaltung einer Erinnerungsfeier und übertrugen die Anordnung des Ganzen, jedoch hinsichtlich des Programms mit dem Vorbehalte der Rathabition, dem unterzeichneten zur Hälfte von den Theilnehmern der Versammlung, zur Hälfte durch Zuwahl berufenen Fest-Comité. Man wählte zum Tage des Festes den 7. October 1845 und es erging jetzt sowohl in dem Chemnitzer Wochenblatte als in den Leipziger Zeitungen an die ehemaligen Commilitonen der nachfolgende Aufruf:

### Lycei Chemnitiensis quondam alumni!

Ampliat et renovat ludum hunc pia cura Senatus,  
Serviat ut Christo litterisque bonis.

Exstat adhuc porta; exstant inscriptae litterae; decimus vero jam nunc sublato Lyceo Chemnitiensi agitur annus, ex quo auditoriis ejus doctrina elegans exulavit. Ubique locorum dispersi sunt, quorum mentes nutrix illa defuncta humanitatis studiis aluit; haud exiguus est eorum numerus, qui scholae sublatae quondam alumni hac ipsa urbe jam versantur. His placuit uno animo consentientibus, singulari quadam solemnitate almae matris honorem hoc anno celebrare ac tradita est nobis provincia, omnes, qui in vita adhuc sint Lycei Chemnitiensis quondam,



alumnos ad conventum VII. die mens. Octbr. h. a. Chemnitii habendum solenniter invitandi et praeparandi quae opus sint ad solemnia rite instituenda. Itaque adestote die dicto, commilitones cujuscunque aevi ornatissimi, et recolite nobiscum tam pie quam hilariter memoriam rerum praeteritarum. Indicetis vero nobis, quicunque participes esse volueritis, ante diem primum mens. Septembr. et nomina vestra et domicilium, ut, qui placuerit ordo solemnium, cum singulis communicari queat. Valet!

Chemnitii d. XXIII. m. Jul. MDCCCXLV.

**Stern. Schreckenbach. Meyer.  
Brunner. Lamprecht. Stüber.**

Diese Anregung fand aller Orten den lebhaftesten Anklang. Aus allen Theilen des Landes, aus allen Berufsständen, aus allen Zeitaltern meldeten sich Theilnehmer, welche mit sehnlichem Verlangen den festlichen Tag des Wiedersehens und der Erinnerung herbeiwünschten.

So bewährte sich die beabsichtigte Feier als ein allgemein gefühltes Bedürfnis und so überzeugte sich der Comité, daß auch auf eine freudige Theilnahme der auswärtigen Commilitonen mit Zuversicht zu rechnen sei.

Man nahm jetzt nicht länger Anstand, die Feier selbst vorzubereiten, einigte sich über die Fassung des nachfolgenden Programmes und ließ dasselbe den angemeldeten Theilnehmern nach allen Richtungen hin zugehen.

Der Vorabend des Festes erschien; von Stunde zu Stunde wuchs die Anzahl der ankommenden Theilnehmer; mit jedem Augenblicke wurden im Album die Einzeichnungen zahlreicher.

Nachmittags traf sich die Mehrzahl der Theilnehmer des Festes auf den sogenannten neuen Anlagen des nahegelegenen Schlosses; das schönste Herbstwetter begünstigte einen mehrstündigen Aufenthalt im Freien und so ward es ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit möglich, die Ankommenden im Garten, dem geweihten Boden der früheren Baletschmäuse, während ein volles Orchester altclassische Weisen anstimmte, zu bewillkommen.





Das Wiedersehen der lange Getrennten war erhebend. Da fand nach langen Jahren der Freund den Freund, der Stubenbursche den Stubenburschen, der Zögling seinen frühern Lehrer wieder.

Freude, Staunen, Ueberraschung wechselten in rührender Mannigfaltigkeit; unter Kuß und Umarmung erkannte man sich wieder; und mit ebensoviel Lust als Wehmuth überließ man sich den schönen Erinnerungen an das einstige Beisammensein.

Die Abendstunden wurden froh und ungezwungen in den Sälen der Schröppler'schen Wirthschaft verbracht. Tags darauf versammelte man sich Morgens 8 Uhr im Saale des Stadttheaters. Der Vorsitzende des Comité begrüßte die Theilnehmer mit herzlicher Ansprache, und durch Vortrag des Albums erfuhr man Zahl, Name, Stand und Schulzeit der theilnehmenden Commilitonen.

In der ehemaligen Prima des Lycealgebäudes, in welches man sich im stillen Zuge verfügte und dessen Räume für den Festtag mit größter Bereitwilligkeit zur Verfügung des Comité gestellt worden waren, wurde von 9 Uhr an der beschlossene Redeactus abgehalten.

Die Feier begann mit dem vom Literat Jäkel gedichteten, durch den Kirchner Brunner componirten und von einem Kreise Chemnitzer Lyceisten gesungenen Eröffnungsliede.

Zuerst sprach der letzte Rector der Anstalt, Prorector M. Heinichen aus Zwickau, dann der Progymnasial-Lehrer Lamprecht, und, nachdem der Secretär des Comité eine vom Professor Arenzig in Meissen übersendete briefliche Beglückwünschung vorgetragen hatte, folgte der Vortrag des Gewerbschullehrers Bahr und die



Dichtung des Diaconus Licentiat Gilbert. Nach dem „*havete piae animae*“ des letzten Sprechers glaubte man den Gesang der alten Currente zu vernehmen. Ungeahnt und feierlich stieg vom Jacobskirchhofe empor der Choral: „Herr wie du willst, so schick's mit mir!“ Die lautlose Stille der Versammlung, die Thräne, die von so manchem Auge tropfte, der stumme Ernst aller Anwesenden bekundeten den mächtigen Eindruck der erweckten Reminiscenzen.

Hiermit sollte nach der ursprünglichen Anordnung der Redeact zu Ende sein. Es bestieg indeß noch ein verehrter Veteran, Professor emer. Witzschel, das Catheder und begrüßte glückwünschend die Versammelten im Namen der Fürstenschule Grimma.

Mittags vereinigte die Theilnehmer des Festes ein heiteres Mahl in dem zu diesem Behufe mit Zuvorkommenheit überlassenen großen Saale der Casinogesellschaft, wo unter ernstern und erheitern den Trinksprüchen das Gedächtniß des heimgegangenen Lyceums gefeiert wurde.

So endete die Feier dieses schönen Tages, unvergeßlich Allen, die daran Theil nahmen und ein ehrendes Zeugniß für die warme Anhänglichkeit, mit welcher die ehemaligen Chemnitzer Lyceisten ihrer alma mater gedenken, „*pie und hilariter*“, wie unser Wunsch im obigen Aufrufe lautete.

Chemnitz, den 1. December 1845.

Im Auftrage des Comité

Adv. Stäber.



# Vorträge

welche beim

**N e d e = A c t u s**

gehalten worden sind.

---



1772

1773

1774

1775

1776

1777

1778

1779

1780



## Begrüßung.

Gedichtet (E. T. Fäkel), componirt (E. T. Brunner) und im Männer-  
Chore vorgetragen ausschließlich von ehemaligen Commilitonen.

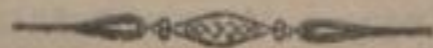
---

**S**ei uns begrüßt, du theure Stätte,  
Die einstens unser Fuß betrat,  
Als noch der Jugendfreuden Kette  
Sich schlang um unsern Lebenspfad!  
Begrüßet seid uns, alte Räume,  
Wo wir der Lehrer Wort gelauscht,  
Wo morgenschöne Zukunftsträume  
An unsrer Seele hingerauscht!

Schnell sind die Jahre uns verflogen,  
Der Jüngling reifte rasch zum Mann,  
Und manche Hoffnung ward betrogen  
Und manches Ideal zerrann.  
Doch gern noch denken wir der Zeiten,  
Wo dürstend nach der Edlen Lob,  
Zum Flug in ungewisse Weiten  
Der Geist zuerst den Fittig hob.

O Jugend, welcher Zauberschimmer  
Umgiebt dein früh verlornes Reich!  
O magisch Wort, wie tönst du immer  
Dem Ohr so süß und sehnsuchtweich!  
Dem Greise selbst an seiner Krücke  
Hauchst in die Brust du neuen Schwung,  
Und selig glänzen seine Blicke  
Im Strahle der Erinnerung.

---





# N e d e

zur

## Eröffnung des Rede - Actus

gehalten

von

**Friedrich Adolph Heinichen,**

Dr. ph., Lic. theol., letztem Rector zu Chemnitz, jetzt Prorector des Gymnasiums  
zu Zwickau.

---

Lycei Chemnitiensis quondam alumni,  
quotquot adestis, carissimi, dilectissimi,  
amplissimi, doctissimi,  
Auditores  
omnium ordinum spectatissimi.

**M**iri sunt orbis et quasi circuitus rerum publicarum, inquit Cicero. Quod quam vere dictum sit, si quae alia haec nostra aetas luculentissimo et clarissimo ostendit exemplo, quippe qua tanta et tam insignis in omnibus vitae partibus facta sit rerum publicarum commutatio, ut si majores nostri reviviscerent, in novum paene terrarum orbem delati sibi viderentur. Etenim sive civitatis sive ecclesiae sive scholae statum qui nunc est, cum eo qui olim fuit, comparatis, quidquid olim valuit et vixit, totum fere sublatum, plurima plane innovata reperietis. Nam ut brevissime de civitate dicam, eam quem fugit novis legibus, praeceptis, institutis descriptam, temperatam, fundatam esse, anti-



quos magistratus abrogatos, alios substitutos, urbium et vicorum administrationem commutatam, civium jura aequata, principum officia certius definita, populos publici consilii participes factos, principes denique populorum causa, non populos principum causa constitutos esse? Ecclesia autem quibus motibus hodie agitetur, quae consilia de doctrina et sacris ejus denuo quasi conformandis plurimi volvant, non minus constat et partim ipsi jam vidimus. Neque intra catholicae ecclesiae fines studia illa sese continuerunt, non solus Rongius et qui ab eo sunt, pontificiae tyrannidis molem denuo labefactarunt et magis in dies labefactant, sed in protestantium ecclesiam purioris doctrinae lucem quam jam dudum accendit theologia, inferre haud pauci quamvis aliis vehementer obstantibus et renitentibus contendunt. Quid autem de schola et rebus scholasticis dicam? Dies me deficeret, si sigillatim singula quae ad hunc locum pertinent vellem persequi. Ut autem paucis praecidam, scholas civicas nostra aetate recens conditas, praeceptorum numerum auctum, disciplinam scholasticam seculi ingenio accommodatam, novum denique scholarum genus ortum esse, quibus id propositum est ut adolescentes artibus ad certa vitae negotia, ad mercaturam factitandam, ad agros colendos, ad saltus curandos et similia idoneis imbuantur, haec igitur et infinita hujus generis alia quis est qui nesciat? Neque profecto ego adeo sum laudator temporis acti ut non laetandum nobis et gratulandum esse censeam quod hos ipsos orbis et quasi circuitus rerum publicarum nostra potissimum viderit aetas, sed eosdem illustri documento esse duco, semper ad meliora progredi adjuvante et quasi manu ducente deo, sapientissimo et sanctissimo rerum omnium rectore genus humanum. Verum enimvero ut saepe usu venit in rerum novarum studiis, incensi illis et inflammati homines facillime in praecipitia ferri, in extrema quaeque ruere solent, quo fit ut etiam ea tollant quae conservanda, ut abrogent quae emendanda sunt. Atque hujus ipsius quamvis tristis et acerbae rei cogitatio sua sponte animos nostros subeat necesse est hodierno die quo in hunc locum conve-

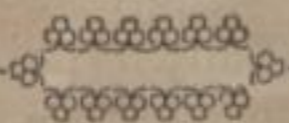


nimus ad celebranda solennia quibus recolatur memoria Lycei Chemnitiensis quod abhinc decem annos jam eheu! nullum est. Non enim, non effoetae arbori simile erat Lyceum hoc, quae concidenda et in ignem conjicienda esset, sed ut olim Johannes Augustus Ernestius praedicavit insignem Lycei hujus gloriam quod Heynios, quod Tzschirneros, quod Poelitzios, quod Winzeros, Illgenios, quod Bretschneideros, Neandros tulit, ita nullo non tempore ex his spatiis, ex his, inquam, spatiis prodiisse viros accurata et subtili doctrina morumque gravitate atque honestate conspicuos, Vos qui haec spatia decucurrastis, locupletissimi testes estis et dum vivetis, eritis. Itaque fugatas esse Musas Chemnitienses, non elegantiori cultu exornatas sed ex his spatiis exulare jussas quae artes mechanicae, chemicæ, physicae occuparunt, quis Vestrum est qui sine summo et acerbissimo animi dolore meminerit? Et quo tandem animo me qui per quatuor annos quantum virium mearum ferebat mediocritas, in antiqua Lycei nostri laude tuenda una cum collegis optimis elaboravi, ex hoc loco discessisse putatis? Quantum autem quam triste sui desiderium reliquisse in animo meo existimatis eum virum, qui mihi collega, amicus, socer fuit integerrimus vereque unicus, eum dico virum cujus nulla unquam in animo meo intermoriatur memoria, quem qui Vestrum norunt et praeceptorem habuerunt, non magis unquam oblituros esse confido, eum virum qui dum vixit, cura vere paterna errantem me admonuit, labantem sustentavit, depressum erexit, *Christianum Benjaminum Schmidium* meum? Profecto si quis alius ego sensi, cum uno quasi ictu concussum ante hos decem annos corrueret Lyceum hujus urbis quae eodem illo tempore ad tantum splendorem, dignitatem, amplitudinem mirifice nunc auctam pervenerat ut praeter artium quaestuosarum officinam non tam postulare quam efflagitare videretur Musarum sedem et politioris humanitatis palaestram. At jam nec velim si possim, nec possim si velim, diutius tristissimae et luctuosissimae rei cogitationi immorari, sed admonet me Socrates qui apud Platonem ait, miro modo in vitae humanae



vicissitudine succedere tristitiam laetitiae, laetitiam tristitiae, ut ad id me convertam quod hodierno die nescio quo modo confirmat mihi et exhilarat animum. Quid enim? Nonne liberalissima et humanissima vicissim voluptate afficere me debet insignis et rara Vestrum omnium erga eam quae alma quondam studiorum Vestrorum mater fuit, caritas, amor, pietas? Non ego qui ultimus fatali quodam et ineluctabili casu hujus Lycei rector fui, vehementer laeter et gaudeam quod vivit in Vestrum omnium animis communis Vestrae matris quamvis deletae et extinctae memoria, quod praeceptores Vestri, quod mutus hic locus ubi instituti et eruditi estis, grata cum memoria Vobis in mente versantur? quod quam multi hac aetate ne vivis quidem praestant pietatem, ea Vos mortuam jam dudum parentem Vestram prosequi, ei justa facere, ei inferias ferre, quasi conspiratione facta theologi, jureconsulti, medici decrevistis? Quod denique haud paucos inter Vos videre mihi licet carissimos meae ipsius disciplinae alumnos qui studiorum suorum in his spatiis me quondam habuere ducem et moderatorem? Et quantum Vestri erga me amoris documentum mihi dedistis eo quod me interesse his solennibus et non solum interesse sed etiam rite auspicari ea benevolentissime voluistis! Itaque mihi credite, nihil gratius, nihil exoptatius mihi contingere potuit quam una Vobiscum hodiernum diem concelebrare candidiori quadam nota in fastis meis insigniendum. Sed jam peregissee mihi videor praefandi et prologum quasi agendi munus. Quod igitur reliquum est, ceteros Vestrum qui ad dicendum prodituri sunt, ut prodeant etiam atque etiam rogatos volo.

Dixi.





**Geschichtliche Rückblicke**  
auf das  
**ehemalige Chemnitzer Lyceum**  
mitgetheilt  
von  
**Eduard Lamprecht,**

Cand. rev. min. und Lehrer am Progymnasium zu Chemnitz.

---

Hochzuverehrende Herren!

Der letzte Rektor, der letzte Primaner — jenes der Zeit, dieses dem Range nach —, klassisches Latein, recht hausbackenes Deutsch, eine Rede im höhern Chor und die einfachste geschichtliche Darstellung: das sind allerdings starke Gegensätze; allein sie berühren sich eben jetzt, wie sie sich im Leben ja oft berühren. Ich glaube auch, es schadet das nichts. Mancher von uns hat recht fleißig aufmerken müssen, um den, wenn nicht dem Geiste, doch dem Ohre längst entfremdeten acht lateinischen Perioden des ersten Sprechers zu folgen. Nun, bei meinem Vortrage wird gewiß nichts, als etwa die Geduld angestrengt werden, und ein vielleicht verlornes Wort wird dem Ganzen nicht viel Eintrag thun. So hören Sie denn mit voller geistiger Ruhe, — die findet sich von selbst —, und mit Geduld und Nachsicht, — um die bitte ich —, mein *opus historicum* an.



Es ist mir nämlich aufgetragen worden, geschichtliche Rückblicke auf das ehemalige Chemnitzer Lyceum zu werfen und die Resultate der geehrten Versammlung vorzulegen. Eine wirkliche Geschichte der Schule zu geben dürfte kaum mehr möglich sein, da es zu sehr an Quellen fehlt, ja selbst die wenigen vorhandenen tief im Staube vergraben liegen. Dieß bezieht sich namentlich auf die ehemalige Schulbibliothek, welche, weil es an jeder Einrichtung fehlt, fast gar nicht zu benutzen ist. Es wäre aber auch eine vollständige Geschichte gewiß kein geeigneter Gegenstand für einen mündlichen Vortrag in unserer heutigen Versammlung, indem sie neben Interessantem sehr viel Unerquickliches geben müßte. Lassen Sie mich deshalb über die Zeiten, welche mir von weniger Interesse zu sein scheinen, schnell hinweggehen und nur bei Einzelnem länger verweilen. Die Namen der Rektoren mit Angabe ihres Antrittsjahres haben Sie bereits auf dem Programme abgedruckt. Es hat jedoch schon vor der Reformation in Chemnitz eine lateinische Stadtschule gegeben, ja selbst das noch jetzt stehende Gebäude ist für seinen spätern Zweck bereits im Jahre 1486 erbaut worden, und höchst wahrscheinlich ist damals Paulus Mavis Rektor gewesen, derselbe, der später, als Docent in Leipzig, seine lateinischen *idiomata* schrieb und in der denselben vorausgeschickten Dedikation dem Chemnitzer Stadtrathe den Vorschlag macht: „*partem Donati* aus der Schule entweder gänzlich abzuschaffen, oder nur auf einen Tag, etwa auf den Sonnabend zu verlegen, und die Knaben lieber *ad eloquentiam* anführen zu lassen, damit die Zeit nicht in der Schule *in re vana et revera futili* angewendet werde.“ — Wirklich organisiert und zwar für die damalige Zeit gewiß trefflich organisiert wurde die Schule erst durch den Rektor Adam Siber 1549. Dieser hat uns den Lektionsplan sowie die Gesetze der Schule in einem zu Straßburg gedruckten Programme, das den Titel führt: „*Ludus literarius apud Chemnitium Missniae*“, hinterlassen. Ich theile hier einen mit Bemerkungen versehenen Auszug von der Hand eines alten Comilitonen und Chemnitzer Stadtkindes, des Annaberger und dann



Bittauer Rektors Richter mit. Dieses Referat über ein altes Aktenstück scheint mir selbst ein bemerkenswerthes Aktenstück zu sein, denn es enthält zugleich das Urtheil eines gelehrten Schulmannes aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Richter sagt:

*Profess. Lf. 1. 214.* „Die Schule war in 5 Klassen getheilet, jede Klasse hatte ihren **praeceptorem** und war wieder in **decurias**, die ihre **decuriones** hatten, abgesondert. In der untersten, und also in der fünften, Klasse lernten die Kinder die Buchstaben kennen, buchstabiren, und mußten die ersten Gründe des Christenthums auswendig lernen. In der vierten Klasse lernten sie lesen und schreiben, hatten den kleinen lateinischen Katechismus, mußten solchen und die **Paradigmata Declinationum et Conjugationum** im Lateinischen herlesen. In der dritten Klasse lerneten sie aber die lateinischen **Declinationes** und **Conjugationes**, hatten die kleinen **Epistolas Ciceronis**, die mußten sie **expuniren** und **resolviren** und lateinische Förmlichen und **Imitationes** darüber machen. Bisweilen wurden auch lateinische Verse mit tractiret, daß die Knaben **quantitatem syllabarum** kennen lernen und Lust zur Poesie bekommen sollten. In der andern Klasse wurden nebst der lateinischen **Grammatica** tractiret des **Virgilii Bucolica**, **Ciceronis epistolae**, manchmal eine **Elegia** aus dem **Tibullo** oder ein Brief aus dem **Ovidio**. Auch wurde die griechische **Grammatica** gelehret und **Aesopi** Fabeln tractiret, mußten lateinische Briefe elaboriren, Verse versehen oder selbst verfertigen. In der ersten Klasse wurde vollends die ganze lateinische **Grammatica** absolviret, im Lateinischen **Ciceronis** Bücher **de Senectute**, **de Amicitia** oder auch **de Officiis**, **Aeneis Virgilii** und der **Terentius**, im Griechischen aber **Isocrates de moribus** und einige **Dialogi Luciani** tractiret, nebst der **Dialectica** und **Rhetorica** und wurden die Leute\*) fleißig im **Stylo** geübet. Ueberhaupt aber bemüheten sich die **Praeceptores**, ihre Untergebene zur Gottes-

\*) Die Primaner sind „Leute“ geworden, die Terzianer waren „Knaben“.



furcht, Erbarkeit und guten Künsten anzugewöhnen. In Erklärung und im Vortrage der **Latinitaet** bedieneten sie sich des kürzesten und leichtesten Weges, ließen erstlich das leichte, hernach das schwerere lernen; in den **Autoribus** sahen sie sonderlich darauf, daß die Leute allezeit den **Sensum Autoris** recht verstehen könnten, ließen die **Construction** ordentlich suchen, erklärten alle Worte und Redensarten nach ihrem eigentlichen Verstande und zeigten, wo solche wieder zu gebrauchen. Kehreten also nicht mit der großen Ignorantenbürste ohne **Construction** über die **Autores** weg; durch dergleichen Windschnitte leider die Leute auf den Schulen verderben müssen, wenn **Praeceptores** nicht nach der **Construction** exponiren lassen. Denn der **Construction** muß man sich auf Schulen nicht schämen; Schulen sind noch keine Akademien. Ferner wurde damals in der Schule Vormittage zwei, Nachmittage aber drei Stunden, doch nicht nach einander dociret; denn allezeit nach einer Stunde **Lection**, wenn keine Singstunde war, war eine Stunde darzwischen frei, um eine biblische Historie zu lesen, oder zu Mittage, da ein Theil der Schüler in die Kirche ging, *ut vespertinos hymnos decantarent Deo*, **Censur** zu halten, was etwan von Einigen wäre versehen worden, oder daß die Leute die **Lectiones** repetiren konnten. Alle Wochen wurden einen Tag die gehaltenen **Lectiones** auch **publice** repetiret und alle Jahre zwei öffentliche **Examina** gehalten, da denn die fleißigen, und die darzu geschickt waren, in höhere Classen **translociret** wurden. Aus den abgehandelten **Pensis** in den **Autoribus** wurden **Themata** genommen, **disponiret** und den Leuten lateinisch zu vertiren gegeben, ihnen die **Barbarismi** und **Soloecismi** bei dem Aufweisen, und, nach eines jeden Umständen, alles nach den Regeln des **Styli**, **corrigiret**. An Sonn- und Feyertagen wurden die Schüler ordentlich in die Kirche geführt, den heiligen Abend vorher in der Schule das Sonntags- oder Festevangelium und der Katechismus erklärt."

Dies ist, m. h. H., das etwas lange Referat über die Einrichtung des Chemnitzer Lyceums i. J. 1549. Ich nannte die



Organisation eine für die damaligen Zeiten treffliche, und ich glaube wohl mit gutem Rechte. Eine gründliche Vorbildung auf die Universität war es gewiß, die Siber seinen Schülern gab. Zwar sind die Beschäftigungen der Prime meist solche, die jetzt der Secunde und Tertie anheimfallen; allein man muß nur bedenken, daß damals die jungen Leute nicht nur längere Zeit auf den Universitäten zu verweilen pflegten, als jetzt, sondern auch den größern Theil ihrer Universitätszeit den humanistischen Wissenschaften widmeten, die in unserer Zeit, außer etwa bei den Philologen vom Fache, größtentheils als mit dem Gymnasialkursus geschlossen angesehen werden. — Adam Siber war aber auch einer der berühmtesten Schulleute seiner Zeit, und Chemnitz erhielt ihn nicht lange, indem er vom Kurfürst Moritz berufen wurde, die von Merseburg, wo sie nicht hatte gedeihen wollen, nach Grimma verpflanzte Fürstenschule zu organisiren, nachdem er die Chemnitzer Schule organisirt hatte. Sie ersehen hieraus, m. h. H., daß das berühmte Moldanum in wissenschaftlicher Beziehung gewissermaßen ein Absenker unsers alten guten Chemnitzer Lyceums war. Wir, namentlich die ächten Chemnitzer — ein gutmüthiger Spötter nannte uns Chemnitzer Vollblut — freuen uns gewiß, daß unsre selige Mutter lang vor unsrer Zeit solch ein Töchterlein gezeugt hat, und wie wir uns heut des Töchterleins freuen, so wird dieses hoffentlich, wenn es in 5 Jahren seinen 300. Geburtstag feiert, auch der verstorbenen Mutter dankbar gedenken, was ich hiermit den anwesenden geehrten Söhnen des dreihundertjährigen Töchterleins als fromme Enkelspflicht gegen die selige Großmutter an's Herz gelegt haben will. — Uebrigens hat Grimma nicht nur Adam Siber, sondern auch die Rektoren Heinecke und Krebs von dem Chemnitzer Lyceum bezogen. Hierbei bemerke ich gelegentlich, daß auch Meissen im sechzehnten Jahrhundert seinen berühmtesten Rektor, Georg Fabricius, unserm Chemnitz, wo er 1516 geboren und dann auf dem Lyceum für die Universität vorgebildet worden war, zu verdanken hat. — Die einige Jahrhunderte hindurch gültigen Schulgesetze stammen



auch aus Sibers Zeit, und sie sind in der Folge bis zum Ende des 18. Jahrhunderts nur wenig geändert worden. Sie bestehen aus 3 Klassen, deren erste „de legibus in scholam recipiendorum“, die zweite „de legibus in scholam receptorum“, die dritte „de legibus e schola dimittendorum“ handelt. Sie sind übrigens ziemlich streng, und die jungen Leute werden gar nicht etwa als Herren behandelt. Als Belege mögen folgende Stellen dienen: „Praeceptoribus universis et singulis, quicumque se scholae discipulos esse profitentur, obtemperent, nec unquam eos ullis modis vel verbis contemnant, multo minus de rigore illorum justissimo sive apud hospitem aut quemvis alium conquerantur, secus facientes aut virgis multantur, aut actu ipso schola ejiciuntur.“ Das würden die jetzigen Gymnasiasten und vollends die jungen Leute, die heutzutage in diesen Hallen unterrichtet werden, gewaltig übelnehmen. Etwas rigoristisch klingt ferner: „ne paupertate quidem aut fame se vinci patiantur. Est enim bonae mentis praeceptor paupertas. Attendant: „*παθηματα μαθηματα.*“ Commencirendursten sie auch nicht: „Symposia, lites, concertationes mutuas et consortia prava fugiant“, ja nicht einmal renommiren: „veste decenti et scholastico digna, non vero ad nostri saeculi vanitatem accommodata utuntur, et Cabbatas, Cuphias et male moratos triangulares pileos, braccas rubras et varii coloris togas, mitras et pallia — abesse jubemus et ad Seythas et Cyclopes remittimus.“ Es müssen aber die Sachen doch getrieben worden sein, sonst hätte man sie nicht verboten. Voll kleinlicher Pedanterie sind die Specialgesetze. Es wird streng verboten: „Crudos fructus in scholam importare, auditoria aut scholae vestibulum aut secreti ambularium aliaque loca hominum adspectui obvia, urina, sordibusque aliis conspurcare.“ Noch possirlicher klingt: „e ludo vel templo dimissi inter eundum non resistant vel hac illac respiciant, quod



otiosorum est, sed recta domum properent.“ Das Gebot hätte auch in den Jahren des 19. Säkulums nichts schaden können, wo ziemlich oft, hier oder da, Schüler zusammentrafen und einige Zeit stehen blieben, wo sich die „forcesten Kerle“ vor einigen Häusern den Choristen anschlossen. Das geschah auch nur „hac illac respiciendi causa“. — Unnatürlich klingt auch folgender Paragraph: „In plateis ludere aut hyeme in glacie discursitare vel globis niveis jaculari aut trahis vehi nemini debet esse licitum“. Zuscheln und Schneebataille verbieten wir jetzt unsern Jungen, namentlich denen, „qui virgis militantur“ nicht mehr. Uebrigens mußten die Schüler zu Hause bei ihren Wirthen den Tisch decken, aufwarten u. dgl. m. — Doch es wäre nun wohl Zeit, in der Geschichte fortzufahren und die Excerpte zu lassen. — Nach Siber war die Schule bis zum dreißigjährigen Krieg sehr frequent, so daß sie 1598 erweitert werden mußte, wie die noch heut stehende Inschrift über der Thür besagt. Als Einzelheiten erwähne ich, daß noch unter Siber 1550 ein Schüler den andern ersticht. Dieß ist ein Fall, der leider in den Annalen der Schule 200 Jahre später in noch schlimmerer Form wiederkehrt. Sonderbar für unsere Zeiten klingt es, daß der Rektor Kinder erst Tuchmachermeister, dann Rathsherr und endlich regierender Bürgermeister wird. — Im Jahre 1603 führten die Schüler unter Rektor Koch die erste Schulkomödie auf dem Gewandhause auf. Ueber diese Schulkomödien nachher ein Mehreres. Im Kriege kam die Schule ganz herunter, so daß mehrere Jahre gar keine Schule gehalten wurde und erst 1641 den 1. Oktober das Schulgebäude so weit restaurirt war, daß 2 Lehrer wieder Unterricht ertheilten, obgleich längere Zeit hindurch keine Schüler die Universität bezogen. Hundert Jahre später, 1745, wurde deshalb eine Feierlichkeit veranstaltet, und es liegt uns eine damals geschriebene Ode vor: *Ode saecularis in memoriam scholae Chemnicensis ante hos C. annos instauratae, elaborata a Joh. Christ. Heynio.* — Als ich diesen Namen las, war ich über den Fund hoch erfreut, denn



ich wußte, daß der berühmteste Chemnitzer Zögling, der Göttinger Henne von 1741 bis 1749 die Schule besucht hatte. Leider aber heißt der rechte Christian Gottlob, und es hat sich von ihm nichts aufgefunden, als in den Matrikeln die Inschrift den 5. Juni 1741 mit nachträglichen Bemerkungen des Rektor Decher über die dem Verstorbenen 1812 veranstaltete Todtenfeier an seinem Geburtstage den 25. September. — Ich bemerke hierbei, daß die vom Primus Hornburg gedichtete Ode mit vorliegt. — In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts raffte sich die Schule bald wieder auf und wurde sehr frequent. In diese Zeit fallen folgende etwa nennenswerthe Ereignisse: 1757 erhielten die Rectoren diesen Titel auf kurfürstlichen Befehl, früher hatten sie *Supremi* oder *Moderatores* geheißen. Vom Jahre 1662 an gab es für das Chemnitzer Lyceum eine wahrhaft englische Periode. Der Rektor war nämlich Tobias Engel, der Konrektor Johannes Engel, der Tertius Moritz Engel und der Quartus — man erwartet nun gar nichts Anderes — David Engel. Nur der Kantor war kein Engel, sondern ein Ruppert. Fast möchte man der gottlosen Vermuthung Raum geben, die Schul- und Kirchenpatrone hätten aus Liebhaberei lauter Engel gewählt, denn auch ein Superintendent Christ. Engel war erst 5 Jahre vorher gestorben. — Im Jahre 1686 stirbt der Superintendent und ehemalige Rektor Senfried während einer Schulkomödie auf dem Gewandhause. Es kommt der Fall noch einmal vor, daß der Tod eines Superintendenten mit einem Schulaktus in Verbindung steht, nämlich 1772, wo der Superintendent Gühling, ein ehemaliger Konrektor, bei der dem neuen Konrektor Nothe eben abgenommenen Probe stirbt.

Im 18. Jahrhundert war die Schule unter den Rectoren Müller, Hager und Nothe im höchsten Flor. Die Frequenz bezeugen eine ziemlich große Anzahl Gedichte zu Geburtstagen der Lehrer, sowie auch einige mit sehr großer Personenzahl versehene Programme zu Schulkomödien, die damals öfters aufgeführt wurden. Die mir vorliegenden Programme der Art sind aus den



Jahren 1716, 1717, 1735 und 1738. Sie sind nicht so zierlich gedruckt, wie unser heutiges Festprogramm, dafür aber auch nicht in so kleinem Format und so leer, sondern in groß Folio und von vorn bis hinten hinaus voll. Da wird denn aufgeführt: Isaacs Aufopferung, der bäuerische Machiavello, ein lustiges Minenspiel, der gestürzte Markgraf von Ancre mit einem lustigen Nachspiele von der triumphirenden Keuschheit, der verfolgte David, die Sicilianische Argenis und der curieuse Körbelmacher. Die Programme enthalten gewöhnlich eine Abhandlung über die Schulkomödien und Vertheidigung derselben, so wie Klagen über die Schwierigkeiten, indem es damals gerade wie jetzt noch auf allen Bühnen an Intriguen nicht fehlte. So heißt es z. B. „Da wollen alle große Herren sein, und keiner bedenkt, daß niemand in der Welt ein Herr sein würde, wenn nicht weit mehr Knechte wären. Da soll sich der *praeceptor* nach allen verkehrten Wünschen der Schüler richten, als wenn es nicht gescheider wäre, daß die Schüler ihre Wünsche nach des *praeceptoris* Befehl richteten,“ oder „Mancher will eine vornehme Person abgeben und schicket sich doch kaum für einen Bauer; manche Aeltern bilden sich hernach ein, man habe diese oder jene Absicht, warum man Einen dem Andern vorziehe, ohne zu überlegen, daß sich nicht jedes Holz zu einem *Mercurio* schicke.“ In einem Programme findet sich eine ausführliche Beschreibung des alten Gewandhauses, und in demselben kommt der Satz vor: „Obgleich es in unserer Schule an öftern Uebungen in der Redekunst im Geringsten nicht mangelt und zu solchem Ende allerhand *Actus oratorii* angestellt werden, — — Ich meine, dieser Satz liefert den Beweis, daß man schon in damaliger Zeit für praktische Vorbildung zum öffentlichen Leben recht gut zu sorgen wußte. Außerdem enthält jedes Programm eine Angabe der Fabel des Stückes und natürlich äußerst demüthige und freundliche *patronorum invitationes* und *benevolentiae captationes*. Ich theile eines dieser Programme, welches keine Vorrede, sondern nur eine Inhaltsangabe der Stücke enthält, Ihnen mit.



Die  
**zu Chemnitz studirende Jugend**  
wird künfftigen 18. u. 19. it. 21. u. 22. Oct. G. G.

**zwey Comoedien vorstellen,**

welche wir beyderseits

der beliebten Feder des seel. Christian Weisens

zu dancken haben,

Davon die eine,

so den 18. und 21. Oct. soll praesentiret werden,

von dem Neapolitanischen Haupt-Rebellen,

**MASANIELLO,**

Die andre aber,

welche zu agiren der 19. und 22. Oct. bestimmet ist,

Von dem

**Wiederländischen Bauer**

des **Philippi Boni** in Burgund

handeln wird.

Hierzu werden denn hiermit

alle vornehme Patroni nebst andern redl. Gönnern

und guten Freunden unsrer Schule

respective demüthig und freundlich invitiret und ersucht

oben gemeldte Tage gegen Vier Uhr

**durch Ihre Zahlreiche Gegenwart**

auf hiesigen Gewandhause

unsre spielenden Scholaren zu erfreuen.

---

Chemnitz, mit Stößelischen Schrifften, 1717.



## Q. F. F. F. Q. S.

Q
 Je Kürze der Zeit verbeut uns gelehrt, und der enge Raum dieses Bogens verbeut uns weitläufftig zu schreiben. Drum richten wir uns billig nach diesem Gesetze der Nothwendigkeit und melden nur kürzlich den Inhalt derjenigen Schau-Spiele, welche auf dem gewöhnlichen Schul-Theatro zu agiren uns von unsern Hochzuehrenden Herren Superioribus vor dieses mahl ist erlaubet worden. Das erste, so den Nahmen **MASANIELLO** trägt, stellet die bekannte Historie vor, welche sich in dem 47. Jahre des vorigen Seculi zu Neapolis in dem untersten Theile von Italien mit der ganzen Welt Bewunderung zugetragen hat. **Don Rhoderigo** Herzog von Arcos, als des Königs **Philippi IV.** in Spanien damaliger **ViceRoy** in dieser Italienischen Provinz, hatte denen von Kayser **Carolo V.** der Stadt **Neapolis** gegebenen Privilegien zuwider auf das Mehl und auf das Brod neue Zölle gelegt. Das Volck mußte das Brod viel theurer als sonst bezahlen, die Mägen wolten sich zu sparsamern Mahlzeiten nicht beqvemen und doch gab es auch nicht mehr, als in vorigen Zeiten, zu erwerben. Der **ViceRoy** weigerte sich die Zölle wieder aufzuheben. Da entstehet denn ein entsetzlicher Aufruhr. **Thomas Agnello** oder **Masaniello** wird zum Anführer aufgeworffen; Was nur ein Bein hat, ergreiff die Waffen und läufft ihm nach; Die Paläste werden gestürmt und angezündet; der **ViceRoy** wird gefangen genommen, aber, indem er sein Geld in die Kappuse wirfft, so entwischt er; dem Herzog von **Caraffa** wird der Kopff abgeschnitten, und endlich wird der **ViceRoy** genöthiget mit dem Volcke einen gütlichen Vergleich einzugehen. Der arme **Masaniello** wird zulezt durch einen vergifteten Trunck seiner Sinne beraubet, in ein Kloster geführt und allda von vier Neapolitanischen Edelleuten meuchelmörderischer Weise erschossen. **Signor Allegro**, als die lustige Person, moquiret sich hierbey durch seine **Arlequinaden** über alle diese Politische Händel. Bald steckt er einen in den Sack,



der sich unterstehet ihm zu befehlen. Bald säet er junge Narren, die denn auch häufig aus dem Boden des **Theatri** heraus wachsen; Bald wird ihm ein Kasten verehret, darinne dem Vorgeben nach güldne Stück seyn sollen, und da er den Kasten aufmacht, so steigt seine **Narren-Compagnie** heraus und schreyt mit vollem Halse: Vater Brod etc. etc.

Die andere stellt einen vollgesoffenen Bauer vor, der den Rahmen **Mierten** trägt, und welchen **Philippus Bonus** aus Burgund, indem er des Abends auf der Gasse spaziren geht, ohngefahr antrifft. Der Herzog läßt ihn aufheben, nach Hofe tragen, in ein köstlich Bette legen, Fürstlich bedienen und durch die einmüthige Ubereinstimmung der sämtl. Hof Statt überreden, er sey ein Fürst. Er hat darauf auch die Ehre einem Singspiele, so als ein **Episodium** mit eingerücket wird, und von der Glückseligkeit des dazumahl höchst-florirenden Burgundiens handelt, zugleich nebst allen Fürstlichen Bedienten zuzusehen. Doch der gefürstelte Bauer erzeigt sich endlich dermassen tölpisch, daß man auch aus seinem Exempel zur Gnüge siehet, es sey wahr, daß nichts unerträglicher sey, als ein Knecht, der zum Herren geworden ist. Nachdem er sich nun weidlich wiederum besoffen, so legt man ihn wiederum in seinen Bauer-Kleidern an eben das Plätzgen, wo man ihn gestrigen Abends aufgehoben. Also kan hernach nichts anders daraus erfolgen, als daß der Bauer meynt, es habe ihm nur geträumet. Die **Spectatores** insgesamt können hierbey gewiß versichert seyn, daß alles dasjenige, was uns in vorigen Zeiten begegnet ist, es sey angenehm oder unangenehm gewesen, keiner Sache so ähnlich sey, als einem Traume. Hat uns was guts geträumet, so mögen wir uns freuen, daß es gut gewesen; ist uns aber was widerwärtiges darinne vorkommen, so kan uns eben dieses Gelegenheit zum Vergnügen geben, daß es uns nur geträumet. Dieses ist nun der Inhalt unsrer **Comoedien**. Wir wünschen hierbey nichts mehr, als daß unsere Zuschauer sich hierbey als gnädige **Censores** und gütige Richter mögen erfinden lassen. Wir und unsere anvertraute Jugend recommen-



diren uns unterdessen in des Geneigten Lesers beständiges Wohlwollen. Und hiermit Adieu! Dat. Chemnitz, den 12. Oct. 1717.

Im Masaniello spielen einundachtzig Personen, im Mierten dreißig, im Episodio tritt erst ein Chor von zwölf Personen, die Prinzessin Burgundia mit mythologischen und allegorischen Personen, dann ein Quartett im römischen Habit, eins im Schäfer-Habit und eins im Bauer-Habit auf.

Ich wählte das eben verlesne Programm zur Mittheilung, weil dasselbe zugleich die alte Wahrheit des Nil novi bestätigt. Sie werden erkannt haben, daß das erste Stück mit der Oper „die Stumme von Portici“ und das andre mit der im vergangnen Winter auf allen Bühnen gegebenen Posse „der verwunschne Prinz“ dem Inhalte nach übereinkommt.

Wie diese Theaterprogramme bezeugen auch die bereits vorhin erwähnten noch vorhandenen Glückwünschungsschreiben zu Geburts- und Namenstagen die starke Frequenz der Schule. Unter Rektor Müller zählt 1727 die I. 48, die II. 49 Schüler; schwächer ist 1730: I. 36, II. 40. Unter Hager 1754: I. 38, II. 37. 1769: I. 45, II. 56. 1777, Hagers letztes Jahr: I. 43, II. 46. Unter Rothe 1780: I. 34, II. 60. 1784: I. 42, II. 57. Schwächer wird's von 1790: I. 40, II. 41. 1794: I. 36, II. 29. In Rothes letzten Jahren, — er spricht in einem Programme i. J. 1800 selbst von einer „mira paucitas eorum, qui artibus liberalibus in schola nostra erudiri cupiunt,“ — und noch mehr unter Lessing ging die Schule sehr zurück; doch kann ich hierüber keine nähere Auskunft ertheilen, weil vom Jahre 1795 bis zu Bechers Antritt 1809 nicht einmal ein Schülerverzeichniß aufzufinden ist, die Matrikel aber schon von 1784 an fehlen. Unter Hager war Alles in bester Ordnung, er legte die regelmäßigen Matrikel an, er ordnete die Bibliothek, er schrieb seine Memorabilia bibliothecae Chemniciensis, er verfaßte auch mehrere andre recht brauchbare Werke. Glauben Sie nicht, m. H., daß ich das Wort brauchbar ironisch nehme, wie wohl Mancher von Ihnen, der die



Hagersche Ilias als berühmte Felsbrücke kennt, vermuthen mag. Dafür, daß die beigedruckten lateinischen Wörter keine Uebersetzung sein sollen, bürgen uns Hagers in anderen Schriften niedergelegte Kenntnisse. Ja, nicht einmal Felsbrücke war die Hagersche Ilias, wenn sie unter seiner Leitung gelesen wurde, sondern ich bin aus verschiedenen Gründen, die hier nicht näher auseinandergesetzt werden können, fest überzeugt, daß Hager eine Art Jacototscher Methode längst vor Jacotot im Griechischen und namentlich im Homer angewendet hat. Wenn Hager nur ein Franzose gewesen wäre, dann würde man vielleicht auch die Unterrichtsmethode nach Hager benennen.

Besondre Ereignisse, die etwa in der Zeit, welche wir jetzt besprechen, vorgekommen wären, wüßte ich nicht; allein ich kann nicht unterlassen, noch auf die Sterne erster Größe hinzuweisen, welche vom Chemnitzer Lyceum im vorigen Jahrhunderte ausgegangen sind\*). Es findet sich zuerst, wie ich schon vorhin erwähnte, in den eben von Hager angelegten Matrikeln Christian Gottlob Henne, dort Henn geschrieben. Leider fehlen die Matrikeln aus einer Zeit, in der ich andre große Namen suchte, nämlich aus den letzten Jahren des achtzehnten Jahrhunderts. Einigen Ersatz liefern die schon genannten, mir vorliegenden Verzeichnisse auf den Glückwünschen zu den Geburtstagen der Lehrer. Hier findet sich Carl Heinrich Ludwig Pölit aus Ernstthal von 1787 bis 1791, ferner Carl Gottlieb Bretschneider aus Lichtenstein von 1790 bis 1795, Daniel Gottlieb Meander aus Lengfeld von 1790 bis 1795 und endlich Heinrich Gottlieb Tzschirner aus Mitweida von 1793 bis 1795. Im Jahre 1794 sitzen Bretschneider, Meander und Tzschirner zugleich in Prime. Ein solches Kleeblatt gleichzeitiger Kommilitonen hat wohl keine Schule Sachsens aufzuweisen. In der Zeit, in welcher die beiden Freunde Winzer und Illgen hier

\*) Das „gezogen“ hat der damit aufgezugne Sprecher gern einge-  
gezogen.



auf der Schule gewesen sind, fehlen mir eben alle Verzeichnisse. Für Heyne und Tzschirner hat Rektor Becher Todtenfeierlichkeiten veranstaltet, Pölich hat die Schule nur kurze Zeit überlebt und Winzer und Illgen, die Beide ganz besonders Väter der in Leipzig studirenden Chemnitzer waren, sind ihm vor Kurzem gefolgt. Der gemüthliche Illgen versprach mir's einst mit der Hand, an der 1845 zu veranstaltenden Feier Theil zu nehmen, wenn er das Leben noch habe. Er ist, wie wir Alle wissen, geschieden. Abgesehen davon, daß der akademische Historiker eine Geschichte der Schule geliefert haben würde, wie sie sein Schüler nicht liefern kann, würde der Mann, der immer eine rührende Pietät gegen seine Vaterstadt bewährte, am heutigen Tage, in der Mitte so vieler seiner Schüler und Freunde, nicht nur glücklich, sondern beseligt sich gefühlt haben. Es wäre dadurch auch der eigenthümliche Fall eingetreten, daß der frühere Lehrer als Schüler, der frühere Schüler als Lehrer dem Festtage beigewohnt hätte. Ich beziehe dieß auf Herrn Rektor Heinichen, der, ein früherer Schüler Illgens, heut als ehemaliger Lehrer zugegen ist, während Illgen selbst als alter Schüler dastünde. — Daß von den vorhin Genannten Bretschneider und Neander noch leben, brauche ich wohl nicht zu erinnern. Beide haben von Seiten des Festcomité's besondre Zuschriften erhalten, doch ist darauf noch keine Antwort eingegangen. Unter den noch lebenden mir bekannten Veteranen ist wohl der Rektor der in Chemnitz lebende Privatgelehrte M. Braun, welcher, noch von Hager 1776 immatrikulirt, seit 1780 Primaner war. Er und der wenig jüngere emeritirte Mädchenlehrer Scheithauer haben sich durch ihre Jahre bewogen gefunden, am Feste keinen Antheil zu nehmen. In den Jahren 1780 — 84 findet sich auch der nachmalige Präsident Johann Ludwig Valerian von Fischer aus Schlettau.\*)

\*) Die älteren Theilnehmer des Festes stehen im beigedruckten Album vollständiger und genauer verzeichnet, als sie der Vortragende anführen konnte.



Das wäre etwa, was ich aus der Geschichte der Schule bis zum Schluß des vorigen Jahrhunderts mittheilenswerth hielt. Weiter fortzufahren getraue ich mir nicht, weil ich, was Viele der Anwesenden selbst erlebt haben, nach bloßem Hörensagen erzählen und somit abschwächen mußte. Interessant und dankbar, aber gewiß auch schwierig, würde eine Charakterist des mit so vielen Eigenheiten versehenen Rektor Becher sein; allein diese hätte theils einer der ältern Kommilitonen, der Bechern in seinen jüngern Jahren näher und länger gekannt hätte, übernehmen müssen, theils nähme eine solche allein wenigstens die Zeit in Anspruch, die heute einem Sprecher im Ganzen verstättet werden kann. Lassen Sie mich auch schweigen über das traurige Ende der Schule. Am letzten Tage waren noch vier Primaner und ein Secundaner vorhanden; die Uebrigen hatten in den letzten Wochen nach und nach Abschied genommen\*). Wir Anwesenden theilten uns brüderlich in die werthlosen, der Schule gehörigen Kleinigkeiten, namentlich einige Portraits, und verließen dann nicht ohne Wehmuth die längst gewohnten Räume, um — nach 10 Jahren uns hier wieder zu finden. Nicht bloß wir letzten Vier sind — mit Ausnahme eines Einzigen\*\*) — hier erschienen, sondern mehr als hundert Kommilitonen aus früheren Zeiten. Nehmen Sie für Ihre Theilnahme an der von uns angeregten Feier den wärmsten und innigsten Dank! Ich kann nur wünschen, daß Sie Ihre Theilnahme nicht bereuen, sondern Sich bei uns wohlbefinden. Dann darf ich auch hoffen, daß Sie meinen — ich fühle das selbst zu gut — dem Zwecke, der Versammlung und besonders auch dem Sprecher, der vor mir auf den Rostris stand, durchaus nicht genügenden Vortrag wohlwollend mit in den Kauf nehmen.

\*) Die Prime war in den letzten Jahren immer Einige über zwanzig, die Secunde über dreißig stark.

\*\*\*) Stellte sich, weil er nicht früher hatte kommen können, noch beim Schlusse des Aktus ein.

*Geilker, Langenwalde  
Lipfert.*



# Z u s c h r i f t

des Professor Kreyßig in Meissen,

nach kurzem Vorworte mitgetheilt

von

Advocat Stäber in Chemnitz.

**Lycei Chemnicensis discipulis**

**Chemnitium conventuris**

**S. P. D.**

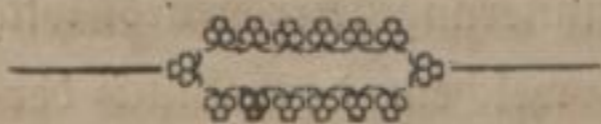
***Jo. Theoph. Kreyßigius Chemnicensis.***

**Q**uum conventui in diem perendinum a vobis indicto propter muneris mei rationem, id quod aegerrime fero, praesens interesse nequeam, facere non potui, quin absens certe per literas ex iis ipsis aedibus, quas *Georgius Fabricius* Chemnicensis, clarissimus ille Lycei Chemnicensis alumnus ab *Hertelii* disciplina profectus, olim habitabat, missas vos omnes inter laetissima illius diei sollemnia amice et benevole salutarem. Non solum enim Chemnitii natus atque educatus puerilem aetatem in domo paterna, abhinc annos fere quindecim incendio deleta, bene beateque exegi, sed etiam, quum privata *Koenigii*, postea collegii necessitudine mihi coniunctissimi, institutione ad literarum, quae ad humanitatem pertinent, studia conformatus has ipsas literas profiteri statuissem, ante annos amplius quadraginta, prius quam



Annabergam evocarer, tertium inter magistros scholae Chemnicensis, docentium celebritate et discentium frequentia quondam florentissimae, locum per semestre ferme spatium obtinui. Jam vero quum praeter *Heinichenum*, ultimum Lycei Chemnicensis rectorem longe meritissimum, de magno magistrorum, qui literas graecas et latinas in schola patria docuerunt, numero ego solus supersim, fieri non potest, quin et ipse fortunam tristissimam, cui nostra aetate, qua grammaticorum studia frigere et artium ad vitae usum maxime spectantium scientiae cedere coeperunt, schola Chemnicensis pariter atque Annaemontana, cuius desiderium in animo meo nunquam extinguetur, per ineluctabilem fatorum vim succubuit, vobiscum deplorem et in iustissimi doloris societatem veniam. Nihilo secius tamen, quum ad sollemnia non minore pietate quam hilaritate celebranda undique confluxeritis, inter mutuos amplexus ultimam pueritiae vestrae memoriam recordari iuvabit, simulque illud tempus in animum revocare, quo studiorum commilitio iuncti magistrorum pro salute vestra excubantium opera ita instituti atque eruditi estis, ut de communi patria optime mereri possetis, et vobis persuaderetis, id quod *Eobanus Hessus* alicubi verissime scripsit, Periclitari posse bonas literas, perire omnino et intermori non posse. Valete mihiq̄ue populari vestro et amico in posterum quoque favete.

Scripsi Misenaē in illustri Affraneo a. d. III. Nonas Octobres  
MDCCCXLV.





# **M e d e**

gehalten

von

**Carl Constantin Bahr,**

Candidat des Predigtamtes und Lehrer der deutschen Sprache an der  
königlichen Gewerbschule zu Chemnitz.

## **Hochverehrte Herren und werthe Freunde!**

**U**nser Fest am heutigen Tage ist der Erinnerung geweiht. Es ist eine Erinnerungsfeier jener glücklichen Jahre, die wir im Frühlinge unseres Lebens, zum geistigen Bewußtsein erwachend, im Gefühle der wachsenden Kraft, voll jugendlichen Frohsinnes und in harmloser Heiterkeit verlebten.

Es ist eine Erinnerungsfeier jener unvergeßlichen, genußvollen Stunden, in denen die Herzen sich einten zum beseligenden Bunde der Freundschaft, in denen wir, erglühend vom heiligen Feuer der Musen für das menschlich Große, Edle und Schöne, mit Begeisterung den Morgen begrüßten und in lieblicher Schwärmerie dem sinkenden Tage Lebewohl sagten.

Es ist eine Erinnerungsfeier jenes wichtigen Zeitraumes in unserem Leben, von welchem das Glück der übrigen Lebensalter am meisten abhängt, in welchem wir eine Richtung, geistig und sittlich, bekommen, die uns unser ganzes Leben hindurch begleitet.

Denm mögen die Freuden des Jünglings zum Theil Träume sein; keine Träume sind seine Thaten. Sie haben ein ewiges,



unveränderliches Dasein im Reiche der Sittlichkeit, und sind wie der Anfang des werdenden Charakters, so die Basis der künftigen geistigen Tüchtigkeit, mit welcher der Mann im Berufe und Leben, für Heerd und Vaterland allein segensreich wirken kann.

Lassen Sie mich daher, Verehrte Anwesende, von diesem Gesichtspuncte ausgehend, — obschon ich nicht verkenne, daß unsere gegenwärtige Feier auch dem Wiedersehen, der gegenseitigen Mittheilung und dem Bernehmen dessen gewidmet ist, was den Freunden und Genossen unserer Jugend bis hierher begegnet; wo und wie sie sich den Heerd ihrer Häuslichkeit gebaut, welcher Lebensberuf ihnen geworden, welche Höhen sie erstiegen, aus welchen Abgründen sie sich gerettet haben, wie sie überhaupt geistig und körperlich dem Urtheile entsprechen, das wir uns bildeten, da wir selbst noch ohne Urtheilsfähigkeit waren; — auch fühle ich wohl, daß in unsern Jubel die Töne des Schmerzes sich mischen werden, daß stille Wehmuth uns erfüllt, denn mancher unserer Freunde ist früh vollendet heimgegangen, mehrere sind untergegangen, einige verschollen, für uns verloren; unsere Freude ist eine getheilte, wie die Erinnerung freudig und schmerzlich zugleich; — ebenso wenig mag ich bergen, daß das Schicksal unseres Lyceums eine gewisse Trauer, einen eigenthümlichen Schmerz erregt; — es ist ein Opfer der Verhältnisse geworden, Mangel an freiwilliger, wohlwollender Unterstützung, mehrfache Vorurtheile, überhaupt der Materialismus der Zeit hat es verschlungen; — doch was könnte ich nicht Alles nennen, das heute zu berühren, zu besprechen, zu beklagen, zu beweinen, zu feiern, zu verherrlichen wäre! — mehr oder weniger aber gehört Alles, wie Licht und Schatten, wie Punkte und Linien zu dem Gesamtbilde, das uns die Erinnerung heute mit lebhaften Zügen darstellen soll: — Lassen Sie mich also, von der Idee geleitet, daß dieser Tag vorzugsweise der Erinnerung unserer Jünglings- und Schuljahre geweiht ist, aus denselben eine Persönlichkeit herausnehmen, ohne deren Gedächtniß all' unsere Erinnerung jener wichtigen und heitern Jahre weder möglich, noch vollständig sein würde.



**George Klemm**, unser letzter Conrector dieses Lyceums, sei der Gegenstand meiner einfachen Gedächtnißrede.

Die Gründe, warum ich diesen ebenso gelehrten als bescheidenen, ebenso strengernsten als freundlichmilden, über menschliche Schwächen ebenso erhabenen als ihnen unterworfenen, in jeder Beziehung aber rechtschaffenen und gewissenhaften Mann in den Vordergrund meines Erinnerungsgemäldes stelle, sie sind, außer gewissen äußern, die leicht in die Augen fallen, außer gewissen innern, die ich nicht nennen kann, ich müßte mich denn rühmen dürfen, sie sind die ebengenannten ehrenwerthen Eigenschaften, sowie das Gefühl der Dankbarkeit, welches mich zwingt, ihm, unserm geliebten Lehrer, einige Worte inniger Verehrung zu weihen.

Bersetzen wir uns zurück in die Secunde, gehen jedoch ebenso am Pfeifertischchen wie am Filialkatheder der Proceres rasch vorüber, lassen auch den beliebten Screvel, wie das wichtige *Collectaneum vocabulorum et rerum* unbeachtet; vergegenwärtigen wir uns vielmehr eine Lehrstunde des Julius Cäsar oder Dvid, des Xenophon oder Herodot, wie sie von dem kleinen niedlichen Conrector, auf hohem Lederpolster sitzend, oder stehend vom Katheder aus mit gedämpfter oder starker Stimme abgehalten wurde: so ist gewiß das Erste, was uns damals, was uns jetzt noch in Staunen setzt, seine fast alle Begriffe übersteigende Kenntniß der Sprachen, sowohl der alten, als der neuern, nicht nur der griechisch-lateinischen, sondern auch der germanischen, zum Theil selbst der slavischen, und die er nicht bloß zum Vergnügen trieb oder der Ehre wegen, daß er für ganz Chemnitz und Umgegend das Orakel in jeder Sprachverlegenheit war, sondern um uns, seinen Schülern durch Analogie und Synonymik nach Möglichkeit zu nützen, um sich selbst zu vervollkommen und ein um so tüchtigerer Lehrer zu sein.

Wie er aber des Lateinischen, Griechischen, Hebräischen, Französischen, Englischen, Italienischen, Spanischen, Portugiesischen,



Russischen kundig und mächtig war, so stand ihm auch die Geschichte und Geographie, die allgemeine wie die specielle, die alte, mittlere und neue vollkommen zu Gebote, und in der Mythologie wie in der Alterthumskunde, überhaupt in allem historischen Wissen fast jeder Art und Zeit suchte er seines Gleichen. Sein Gedächtniß war ein lebendiges Lexicon von Wörtern und Sachen, von Namen, Zahlen und Begriffen.

Bei aller Gelehrsamkeit aber wie bescheiden war er zugleich?

Haben wir nicht hundertmal aus seinem Munde vernommen, daß sein Wissen Stückwerk sei? Bekannte er nicht offen, daß seine Sprachstudien mehr historisch als rationell wären, daß er sich in der Lehrmethode keineswegs genüge, daß er gern geistreicher spräche und lehrte, wenn der Geist nicht eine Gabe des Himmels sei? Gestand er nicht mit wahrer Liebenswürdigkeit, daß die deutsche Sprache nicht seine stärkste Seite sei? Und von welcher Bescheidenheit war sein Auftreten in der Gesellschaft, sein Verhalten gegen Vorgesetzte, Collegen, Freunde, Gelehrte?

Gewiß, ich behaupte nicht zu viel, wenn ich sage: Unser Klemm war ebenso gelehrt als bescheiden, ein Vorzug unsers geliebten Lehrers, der um so höher zu achten ist, als der gelehrten wie der bescheidenen Männer immer weniger werden, und bescheidene Gelehrte im ächten Sinne beider Begriffe fast gezählt werden können.

In derselben Stunde des Diodor oder Herodot, wenn wir in der Secunde verweilen, haben wir aber auch Gelegenheit, unsern Klemm als einen ebenso strengernsten wie freundlichmilden Lehrer kennen zu lernen.

Anekdoten zu erzählen, Witze und Späße zu machen, beliebte er zwar in den öffentlichen Lehrstunden nicht, wohl aber mitunter in einer französischen oder englischen Privatlektion, wo er, in einen großen Pelz gehüllt, im classischen Lehnstuhle sitzend, nicht selten das Mecklenburgische Wappen nachbildend, oft recht herzlich, am liebsten über sich selbst scherzte und lachte. Doch der Classe gegenüber war sein Verhalten meist ernst, wie sein



Vortrag würdevoll, so daß er dadurch, wie durch die Sache selbst unsere Aufmerksamkeit gewann und fesselte.

Eine gewisse Freundlichkeit und Milde nahmen seine sonst ernstesten Züge stets an bei der Abgabe eines Specimen, das mit einer kleinen zierlichen 1. versehen war, und seine Miene verklärte sich fast, wenn er eine gelungene Extraferienarbeit, etwa ein paar hundert lateinische Verse, zurückgeben konnte. Auch wurde er heiter, wenn ein Secundaner ein halbes Duzend lateinische, griechische oder hebräische beliebte Synonyma in einem Flusse hersagen konnte, sowie wenn man die Familiengeschichte der Herodier aufgefaßt und die Mariamne nicht vergessen hatte. Aber der freundliche Blick seines Auges verfinsterte sich auch, wenn das Pfeifertischen ohne Präparation und Übersetzungsunfähig war; die gedämpfte Stimme erhob sich, wurde sogar schreiend, wenn in der Mittelsekunde ein Körper sich erhob, stumm und nach fremder Aushülfe sich ängstlich umblickend; oder wenn gar die Proceres schwiegen, dann war's die Möglichkeit, daß eine *res notissima* unbekannt war; die Aermel wurden hintergestrichen, die Gesten sehr lebhaft, der Stein des Sisyphus gewälzt; kurz uns die Wahrheit unumwunden und recht tüchtig gesagt.

Doch wir zürnten ihm deshalb nicht; wir wußten, er meine es gut. Er eiferte und polterte bloß um unser Besten Willen. Auch trug er nichts nach, und war durch eine leidliche Antwort bald wieder besänftigt.

Sein Ernst, wie seine Freundlichkeit gewannen ihm unsere Herzen, und er besaß unser volles Vertrauen.

Daß unser Klemm als Lehrer und als Mensch auch seine Schwächen hatte, wer wollte sich darüber wundern? Siebt es einen Menschen ohne Schwächen? Aber die unser Klemm blieben solche, wurden keine Gebrechen, entehrten ihn nicht, machten ihn nicht einmal in unsern Augen lächerlich. Ja gegenwärtig in der Erinnerung erhält seine Persönlichkeit dadurch eine gewisse Originalität und Interessantheit. Doch sie mögen ungenannt



bleiben; Zart- und Ehrfurchtsgefühl verbieten mir, in dieselben einzeln einzugehen.

Es erhebt mich aber zu einem gewissen Stolze, von meinem Lehrer rühmen zu können: Er war über viele menschliche Schwächen erhaben. Dahin will ich nicht einmal rechnen, daß er sich nicht unter das harte oder sanfte Joch der Ehe beugte, daß er weder dem Bacchus, noch dem Vulkan opferte, daß er öffentliche Orte gar nicht und Privatgesellschaften nur selten besuchte, daß er überhaupt an sich und seinen auserwählten Freunden, in seinen gelehrten und unsern ungelehrten Büchern die liebste und Unterhaltung genug fand: wohl aber, und darauf bin ich als sein Schüler stolz: daß er sich nie durch die Persönlichkeit eines Schülers bestechen ließ, oft war ein Polyphem, weil der hoffnungsvollste Secundaner, sein Liebling; daß weder Stand noch Vermögen des Vaters sein Verhalten gegen den Sohn als Schüler bestimmte; daß er, den guten Ruf der Schule achtend, doch auch ihre Mängel nicht verschwieg; daß er den Flor der Anstalt nicht in der Zahl, sondern in der sittlichen und geistigen Tüchtigkeit ihrer Böglinge suchte; daß er nach äußerer Ehre nie geizte; daß er die Macht des Geldes nicht kannte; daß Luxus und Mode für ihn nicht vorhanden waren. Er war kein Sonderling, wohl aber ein Weiser im rechten Sinne des Wortes.

Es bleibt mir nur noch übrig, mit wenigen Worten die edelste und schönste Seite seines trefflichen Wesens zu schildern. Das ist seine Rechtschaffenheit und gewissenhafte Berufstreue. Geben beide dem Menschen in jedem Berufe und Stande erst den wahren Werth, so sind sie auch der schönste Schmuck unseres Klemm, seine wenigen Eigenheiten mildernd, seine Bescheidenheit verherrlichend, seine Gelehrsamkeit krönend.

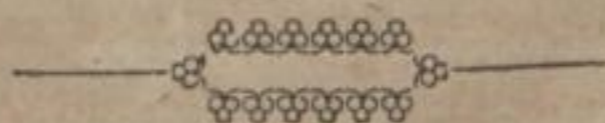
Nicht ein Beispiel von ihm ist bekannt, daß er gegen Vorgesetzte, Kollegen, Freunde oder Schüler unredlich gehandelt; viele aber, sein ganzes Leben giebt Zeugniß, daß Biederkeit und Rechtschaffenheit der Grundton seines Charakters waren. Darum kannte er weder Haß noch Neid, weder bloße Menschengefälligkeit noch



eitle Selbstsucht. Streng gegen sich, war er doch nachsichtig gegen Andere, gerecht und billig zugleich; unermüdet thätig und pflichttreu, opferte er sich uns und der Anstalt; wenn die Pflichten des Berufes geboten, kannte er weder Vergnügen noch Bequemlichkeit; gründlich wie sein Wissen, so gewissenhaft war sein Lehren; überhaupt sich schonen oder gehen lassen, war ihm unbekannt. Fleckenlos und rein wie sein Wandel und Leben war, verlangte er auch von uns, neben regem Fleiße und zweckvollem Streben, die reinste Sittlichkeit, ungekünstelten Anstand und vor Allem Bewahrung der Unschuld des Herzens.

Und wer könnte die edlen Thaten alle nennen, die er als Menschenfreund in geräuschloser Bescheidenheit uneigennützig vollbrachte? Wer das viele Gute, das er mit edler Selbstaufopferung in anspruchloser Stille stiftete? Man muß seine alte würdige Mutter, seine dürstigen Geschwister, seine mittellosen Verwandten, seine nächsten Bekannten gehört haben, um seine Güte, seine Herzlichkeit, sein Wohlthuen und Segnen würdigen zu können.

Ja ausgezeichnet war unser Klemm, als Lehrer wie als Mensch, der Mit- und Nachwelt ein nachahmungswürdiges Beispiel. Daß aber sein Herz so rein und fleckenlos, so offen, so wohlwollend und bieder war; daß seine Rechtschaffenheit nie wankte; seine Berufstreue, sein Eifer für uns und das Gedeihen der Schule nicht erkaltete: das war begründet und befestigt in seiner wahren Frömmigkeit, in seiner echten Religiosität, in seinem Vertrauen auf Gott, in dem Glauben und in der Liebe zu Christo, seinem Erlöser.





# N e d e

des Professor emeritus

M. Carl Gottlieb Wisfchel

aus Grimma.

---

**I**n hocce splendidissimo discipulorum olim Chemnitiensium consessu per Vos, viri quicumque adestis honoratissimi, amplissimi, doctissimi, mihi quoque, uni commilitonum aetate jam provectorum, pauca, pro re nata, verba facere liceat.

Veni equidem Grimma Chemnitium, urbem patriam non uno nomine mihi carissimam, tum pietate debita actus, quia ipse olim lyceum hujus urbis, sub finem nimirum saeculi transacti, frequentavi, et per biennium fere doctoribus usus sum *Ioh. Godofr. Rothio* rectore, et *Ioh. Theoph. Lessingio* correctore, viris ob multa eorum in me merita gratissimo animo, dum vivam, prosequendis, tum publice, ut ita dicam, missus a schola regia Grimensi, cuius professores et magistri, nuper etiam collegae mei honoratissimi, voluerunt, ut et meo et ipsorum nomine viris eruditissimis omnique honore dignissimis, lycei Chemnitiensis quondam alumnis, iisque hodierno die ad memoriam hujus almae matris pia mente recolendam et sollemniter celebrandam hoc in loco congregatis, hunc diem festum ex animo gratuler iisque significem et tester, quanta animi eorum affecti sint laetitia, cum videant, scholam, ex qua tanquam ex seminario plantariove fecundissimo, et antiquioribus et recentioribus temporibus, tot viri



eruditissimi, sapientissimi et de universa republica literaria meriti-  
tissimi, quorum nomina enumerare longum sit, prodierunt, etiam-  
nunc, licet ipsa, cedens novo rerum ordini, esse desierit, tant-  
opere a discipulis olim suis honorari.

Nec mira videri debet haec mea illorumque laetitia. Quodsi  
enim, Cicerone teste\*), omnes artes, quae ad humanitatem per-  
tinent, habent quoddam commune vinculum, et quasi cognatione  
quadam inter se continentur, nonne consentaneum, aequum et  
justum est, doctores quoque scholarum etsi locorum spatiis lon-  
gius inter se dissitarum mutuis benevolentiae, amicitiae amoris-  
que vinculis contineri?

Verum enim vero fuit etiam alia eaque interior utriusque  
gymnasii communio. Nonne enim venerabilis ille *Ad. Sieberus*,  
primus scholae Grimensis idemque secundus scholae Chemnitiensis  
rector; nonne *Mart. Heineccus*, Sieberi discipulus tanto prae-  
ceptore dignissimus, qui quintum in ordine rectorum Chemnitien-  
sium locum occupat; nonne *Ioh. Tob. Krebsius*, conrector hujus,  
in quo nunc convenimus, lycei, vir inprimis eruditus scriptisque  
varii argumenti inclytus Chemnitio Grimam a summo senatu  
ecclesiastico vocati sunt ad Muldanum regundum? quod quidem  
mandatum honorificentissimum triumviri isti tam bene exsequuti  
sunt, ut omnium civium doctrina instructorum expectationi satis-  
facerent eamque adeo superarent.

Quae quum ita sint, iidem illi scholae Grimensis doctores  
ex animo optant, et a Deo O.M. precantur, ut, cum schola lite-  
rarum, quae olim huic urbi maximo ornamento fuit, ipsa fatis  
cesserit, discipuli tamen ejus adhuc superstites, omnibus corporis  
animique bonis abunde instructi et ornati, diu etiam vivant et  
floreant, atque ita studium literarum, quibus ipsi olim in his  
aedibus praeceptorum peritissimorum et fidelissimorum imbuti  
sunt, per traducem quasi et alia eaque futura hominum genera  
propagent.

---

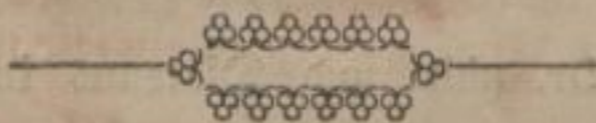
\*) Orat. pro Archia poeta C. I.



Ita enim haud dubie fiet, ut una cum studio literarum, quae  
ab humanitate nomen acceperunt, memoria et fama quoque hujus  
*ἠβητηρίου* in perpetuum conservetur. Etenim:

Singula quid referam? Nil non mortale tenemus,  
Pectoris exceptis ingenique bonis.

Ovid. Trist. Lib. III. El. 7, 43.





# Scheidegruß.

Gesprochen

von

**Robert Otto Gilbert,**

Lic. theolog., Dr. phil. und Diaconus in Frankenberg.

---

Ein stiller Zug durchschreitet diesen Raum;  
Das frische Leben ist von ihm gewichen,  
Auf jeder Wange Farb' und Glanz verblichen,  
Und ihm voran fliegt der Erinnerung Traum.

Last uns dem Zug ein Liebesopfer bringen!  
Die Flamme zuckt, schon brennt das Opfer auch.  
Die Wolken ach! die wirbelnd aufwärts dringen,  
Sind eines Todtenopfers trüber Rauch.

Wer sind die Schatten, die der Gruft entschweben,  
Zu bitten mit dem bleichen Angesicht:  
Vergesset der vor euch Geschiednen nicht?  
Wer ruft den Todtenruf ins blüh'nde Leben?



Sind's Männer, die einst mit Prometheus Hand  
 Hier Leben bildeten, hier Irdisches beseelten?  
 Hier Menschliches dem Himmlischen vermählten?  
 Hier Geist entzündeten, aus Griechenland,  
 Hier Kraft entfalteten, aus Latium entwandt?  
 Und junge Seelen hoben, weihten, stählten?

Ist es ihr bleiches, reiches Angesicht? —  
 Die lieben, treuen Lehrer sind es nicht.

Sie brauchen nicht das Zeugniß unsres Mundes,  
 Nicht unsres armen Dankes Stammellaut.  
 Der Tod hat sie dem Himmel angetraut.  
 Denn so spricht ein Prophet des alten Bundes,  
 Denn so spricht Daniel\*) im lichten Seher-Kranz:  
 „Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels  
   Glanz  
 „Und die, so Viele riefen zur Gerechtigkeit,  
 „Die werden nach des Lebens Schweiß und Streit,  
 „Mit Namen, an den Himmel angeschrieben,  
 „Dort, wo kein Sternen-Name je verblich,  
 „Als Sterne Gottes leuchten ewiglich.“

Die lieben, treuen Lehrer sind es nicht. —  
 Wer naht im Zug mit Schattenangesicht?

Sind's die Heroen, die als zarte Knaben,  
 Einst zu der Mutter-Schule kindlich kamen,  
 Nicht ahnend, was in ihren Tiefen lag?  
 In deren Brust hier dämmerte ein Tag,  
 Hier aufging eines Tages Morgenroth,  
 Das einer Welt die hellsten Strahlen bot.

\*) Daniel Kap. XII. Vers 3.



Sind es die Adler, die in deutscher Kraft,  
 Mit deutscher Zunge, deutscher Wissenschaft  
 Zuerst die Fittige aus ihrem Nest hier hoben?  
 Und die der kühne Adlersflug nach oben,  
 Der kühne Adler = Namens = Geistesflug  
 Hinaus bald über Deutschlands Grenzen trug?

Ist es ihr bleiches, hehres Angesicht? —  
 Es sind der Mutter Heldenöhne nicht.

Sie sind mit Fittigen zum Himmel aufgeflogen;  
 Sie haben Himmelstau am Quelle eingesogen;  
 Sie haben, Geistesflammen in der Hand,  
 Ins Tagebuch der Welt sich Namen eingebrannt.  
 Sie werden herrlicher durch unser Rühmen nicht;  
 Auf uns herab glänzt ihr Kometenlicht.

Es sind der Mutter Heldenöhne nicht. —  
 Wer hebt auf uns das bleiche Angesicht?

Ihr seid es, liebe, junge, traute Brüder!  
 Ihr mit dem holden Knabenangesicht,  
 Im Aug' das bleiche Jugend = Dämmerlicht!  
 Ihr naht, wie einst, in diesem Raum uns wieder.

Ihr wart, wie wir, vom Vaterhaus geschieden,  
 Der Mutter Segen lag auf euerm Haupt. —  
 Der Kranz um eure Stirn ward früh entlaubt  
 Und überschüttete nur euer Grab mit Blüthen.

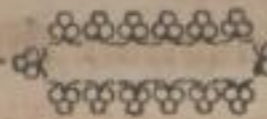
Von euern Särgen drang die erste Mahnung  
 Auf unsre unbesorgten Herzen ein,  
 Es werde Kampf und Schmerz das Leben sein.  
 Und uns ergriff die erste bange Ahnung.



Die Ahnung ist zur bittern Wu., zeit worden.  
 Wir ziehen streitend nach dem Thal hinab,  
 Daß vor dem Streit euch schon den Frieden gab, —  
 Vielleicht noch weit von seinen Ruhepforten.

Doch heute bringt ihr uns die andre Mahnung,  
 Es lohne nach der Erde Müh' und Streit  
 Den treuen Kämpfer Sieg und Herrlichkeit,  
 Und wir ergreifen froh die süße Ahnung.

Dank euch für diese Mahnung, traute Brüder!  
 Sie sinkt als Schild auf wunde Herzen nieder, —  
 Auf Herzen, die der Liebe Scheidegruß  
 Nicht wieder brechen soll, nein! panzern muß, —  
 Auf Herzen, hingesehnt in eurer Gräber Näh'.  
 Schlaft wohl! *Avete, bonae animae!*





Weltergen



# Beilagen.

---



Beilage



**Gruß aus der Ferne**  
an die Commilitonen des ehemaligen  
**Chemnitzer Lyceums**

zum  
7. October 1845.

Fugit retro  
Levis juvenas et decor;  
Horat. Carm. Lib. II., 9.

Mein Auge ist von Thränen hier umschleiert;  
der ferne Bruder kann nicht bei Euch sein,  
wo Ihr des Lebens schönste Stunden feiert;  
im Geiste ist er nur in Euren Reih'n. —  
Ihr Morgenwolken, neigt euch freundlich nieder!  
Tragt meinen Gruß in's schöne Jugendland!  
O, nehmt ihn auf dort, meine treuen Brüder,  
wo sich einst oft das Herz zu Herzen fand.

Ihr Alle zieht in die bekränzten Hallen,  
wo einst die Wiege unsrer Bildung war;  
o, könnte doch der Fremdling mit Euch wallen,  
ein jeder Platz wird dort zum Betaltar.  
Das schöne Bild von längst verblühten Tagen  
taucht wieder auf in voller Herrlichkeit  
und unter tausend ernstern Lebensfragen  
lebt jeder nur in der Vergangenheit.



Mag eine andre Zeit den Völkern tagen,  
 die klassische kehrt nie der Welt zurück!  
 Wir lernten dort einst ihre schönen Sprachen,  
 ihr tiefer Schatz war unser Lebensglück.  
 Viel theure Lehrer schlummern längst in Frieden;  
 o, feiert diesen Tag, den Gott Euch giebt,  
 streut auf Ihr Grab des Jahres letzte Blüthen,  
 denkt Ihrer, Die wir kindlich einst geliebt.

Die Vaterstadt, sie schafft für ferne Zonen,  
 Ihr Kunstfleiß pflegt das Schöne mit Gewinn;  
 doch, ach, die schönste ihrer Bürgerkronen,  
 die Bildungsstätte gab sie ruhig hin.  
 Der Zeitengeist, der niemals Fesseln kannte,  
 ihm groll' ich nicht an diesem Friedenstag;  
 doch traure ich, daß in dem Heimathslande  
 kein zweiter Becker dort sein Urtheil sprach.

Leicht naht sich sonst der Engel meiner Lieder;  
 doch heute schwebt er trauernd wieder fort.  
 Ich kann nicht weiter, treugeliebte Brüder!  
 Hört meine Bitte, hört des Fernen Wort:  
 Gedenket meiner Alle dort in Frieden!  
 Euch führe spät noch treu des Ew'gen Hand,  
 und muß es endlich dennoch sein geschieden,  
 so löse sanft und freundlich sich das Band.

Friedrich Alexner,

Pfarrer zu Lodz in Polen.





# PROGRAMM

für die

## Festfeier

der ehemaligen

# CHEMNITZER LYCEISTEN

den 7. October 1845.



### Rectoren

von 1539 bis 1835

waren:

Valentin Hertel 1539. Adam Sieber 1548.  
Anton Krüger 1551. Johann Erhard 1559. Martin  
Heinecke 1572. Christoph Kinder 1576. Balthasar Crusius 1587.  
Peter Ries 1597. Dav. Koch 1601. Christ. Klehe 1613. Casp. Wirth 1619. Adam  
Andreas 1627. Albin Seyfried 1646. Aug. Egenolph 1658. Tob. Engel 1662. Gabriel  
Arnold 1673. Gottf. Schulz 1690. Dan. Müller 1707. Joh. Georg Hager 1741. Joh. Gottfr.  
Rothe 1777. J. Theoph. Lessing 1805. Fr. Liebeg. Becher 1809. Fr. Adolph Heinichen 1831 bis 1835.



P. R. O. C. E. E. D. I. N. G.

and the following is a list of the  
names of the members of the  
Society of the Friends of the  
Society of the Friends of the  
Society of the Friends of the

S. O. C. I. E. T. Y.

of the Friends of the  
Society of the Friends of the  
Society of the Friends of the

CHEMICAL SOCIETY

of the Friends of the  
Society of the Friends of the  
Society of the Friends of the  
Society of the Friends of the  
Society of the Friends of the



of the Friends of the  
Society of the Friends of the  
Society of the Friends of the  
Society of the Friends of the  
Society of the Friends of the

of the Friends of the  
Society of the Friends of the  
Society of the Friends of the  
Society of the Friends of the  
Society of the Friends of the



Die Anmeldung der Theilnehmer  
und ihre Einzeichnung in das Festalbum  
erfolgt Tags zuvor den 6. October bei dem Diac. M. Schrecken-  
bach (Diac.-Wohnung auf dem St. Jacobi-Kirchhof).

Von Nachmittags 4 Uhr an  
gesellige Zusammenkunft auf dem Schlosse bei Chemnitz.

Am 7. October.

Versammlung im Theatersaale  
Vormittags 8 Uhr.

Von hier aus begeben sich die Theilnehmer des Festes in  
das ehemalige Lyceum, (jetzt königl. Gewerbschule).

Redeactus.

Mittagsmahl  
im grossen Saale der Casinogesellschaft 1 Uhr.

Chemnitz, den 9. September 1845.

**Der Festcomité**

v. Stern. M. Schreckenbach.

Meyer. Brunner. Lamprecht. Stäber.



# Zischlieder.

## I.

Mel. Vom hohen Olymp etc.

Ernst ist das Fest, das wir begonnen haben,  
D'rum sei auch ernst das erste Lied,  
Die Stätte sank, die einst gelehrt den Knaben,  
Bis er als Jüngling trauernd' schied;

Chor.

Feierlich hebe d'rum, Lied, unser Chor  
Dich zu den ewigen Sternen empor.

Noch steht das Haus, das uns dereinst umfassen,  
Noch steht der Saal, der heil'ge Raum,  
In dem des Wissens Glanz uns aufgegangen,  
Wie eine Sonn' am Himmelsaum.

Chor.

Heilige Stätte, o nimm im Gesang  
Heute der fühlenden Herzen Dank.

Noch steht das Haus, doch jene Stimmen schweigen,  
Die uns geführt ins heil'ge Land,  
Wo zwischen hochgewachsenen Lorbeerzweigen  
Das Chor der seel'gen Musen stand.

Chor.

Trauernd d'rum hebe, du Lied, unser Chor  
Dich zu den ewigen Sternen empor.



Und manches Herz, das in den theuren Hallen  
 Die Muse mit dem Kuß geweiht,  
 Es ist schon längst in nicht'gen Staub zerfallen,  
 Ein schnöder Raub der gier'gen Zeit.

Chor.

Allen den Brüdern im himmlischen Land  
 Sei heut der Gruß der Liebe gesandt.

Die Stätte sank, doch unsre Herzen schlagen,  
 Vom Geist des Lebens noch durchglüht,  
 So feurig wie dereinst in jenen Tagen,  
 Wo hier der Musen Haus geblüht.

Chor.

Feierlich schalle drum Jubelgesang  
 Dankbarer Brüder beim Becherklang.

Moritz Horn I.

## II.

### Die guten Tage.

Mel. Freude, schöner Götterfunken etc.

**Z**hu' dich auf, du alte Pforte,  
 Die sich hinter uns verschloß,  
 Unser Blick sucht nach dem Horte,  
 Den du birgst in deinem Schooß';  
 Rollt empor, ihr Nebelschatten  
 Dämmernder Vergangenheit!  
 Zeiget uns die grünen Matten  
 Unsrer schönen Jugendzeit.

Chor.

Singen wollen wir und sagen  
 Von dem hellen Sternenlicht',  
 Das in ird'sche Nächte bricht,  
 Von des Lebens guten Tagen.



Jugend, die mit Blumenkränzen  
 Zu des Wissens Quell uns zog,  
 Längst schon durch dein rosig Glänzen  
 Stieg die Sonn' uns heiß und hoch;  
 Doch der Edlen Namen alle,  
 Die uns einst das Herz durchglüht,  
 Klingen durch der Tage Halle  
 Herrlich wie ein hohes Lied.

Chor.

Ja, ihr gabt uns gute Tage,  
 Sag's die Hand, wie's Herz euch schlägt,  
 Die sich heut' in eure legt,  
 Oder nur auf Sarkophage.

Männer wurden aus den Knaben,  
 Wirket! sprach das Vaterland:  
 Tage steigt, das Herz zu laben,  
 Aus dem Grab', das euch gebannt,  
 Wo wir fest das Gute schützten  
 Mit des Rechtes Gottesmacht,  
 Unfre Worte zornig blizten  
 Durch der Lüge Höllennacht.

Chor.

Wo das Unrecht wir zerbrachen,  
 Und des Feindes böse Saat  
 Unser kühner Fuß zertrat:  
 Singet laut den guten Tagen!

Tag, der mit dem Brudergruße  
 Alte Freunde rief herzu,  
 Tag, geweiht von dem Kusse  
 Treuer Lieb', wie schön bist du!



Legt ihn in die strenge Waage,  
 Die des Herzens Güter wägt,  
 Einer ist's der besten Tage,  
 Der so reine Freuden trägt.

Chor.

Die uns keinen Gruß heut' bieten,  
 Von der Arbeit ruhen aus  
 Drunten in dem dunkeln Haus:  
 Schlafet, Brüder, schlaft in Frieden!

O du Land, das uns geboren,  
 Wo wir wohnen froh und gut,  
 Heilig sei dir zugeschworen  
 Unser Wollen, unser Muth!  
 Weiter auf der Bahn der Ehren,  
 Die dem Himmel zugewandt,  
 Laßt die guten Tag' uns mehren,  
 Uns und unserm Vaterland!

Chor.

Nehmt die Römer all', ihr Trauten!  
 Aus der treuen Männerhand,  
 Aus der Brust dem Vaterland  
 Tön' ein frommes Morgenlauten!

Bindet Wort und That zusammen  
 Mit der Wahrheit eh'rnem Band',  
 Laßt sie heller sprühn, die Flammen,  
 Die ein Gott in uns entbrannt!  
 Doch, ruft uns nach manchem Jahre,  
 Noch ein solcher Tag herbei,  
 Ob auch grauer sind die Haare,  
 Reicher doch das Leben sei!



Chor.

Und um ihn fall' keine Klage,  
 Der dann von der Erdennacht  
 Schon zum Licht ist aufgewacht —  
 Droben sind nur gute Tage!

P. Lotichius.

## III.

Mel. Denkst du daran, mein tapftrer 2c.

Denkt Ihr daran, wie wir vor langen Jahren  
 Einst fröhlich scherzten in dem Vaterhaus,  
 Und aus dem Kreis, wo wir so glücklich waren,  
 Uns immer sehnten in die Welt hinaus?  
 Wo wir noch Alles, was wir unser nannten,  
 An jedem jungen Morgen wiedersah'n,  
 Nicht Trennungsschmerz, nicht Schicksals Launen kannten,  
 Geebnet vor uns lag des Lebens Bahn? :|

Denkt Ihr daran, geliebte Mitgenossen,  
 Wie, als des Geistes Knospe sich erschloß,  
 Wir dann zur Schule zogen unverdrossen,  
 Uns wandten von dem Vaterhause los?  
 Wie Euch und mir der Jugend froher Morgen  
 In dieser Stadt so glücklich hier entschwand,  
 Und, vor der Welt und ihrem Wahn geborgen,  
 Das Herz sein Glück nur in der Freundschaft fand? :|

Denkt Ihr daran, wie uns in Leipzigs Fluren  
 Die Weisheit ihre gold'nen Schätze bot,  
 Die Freundschaft leitete auf Rosenspurenen,  
 Das Herz uns stählte für des Lebens Noth? —



Die Zeit ist hin; verflungen sind die Töne,  
 Der Jugend Blüthenkränze sind entlaubt;  
 Nur der Erinn' rung heilig stille Thräne  
 Fließt dem, was Zeit und Schicksal uns geraubt. :|:

Doch wieder blühen sollten jene Kränze,  
 In denen sich der Jugend Reiz verklärt,  
 Wie die Natur nach Wintersturm im Lenze  
 Mit vollem Blumenschmucke wiederkehrt.  
 Ein neues Leben ward uns aufgeschlossen,  
 Wir stehen nicht verwaist, nicht mehr allein,  
 Und ungeahnten Glückes Keime sprossen  
 Aus holder Kinder fröhlichem Gedeihn. :|:

Das Amt, das Haus heut uns der Freuden viele,  
 Der Jugendtraum wird nun zur Wirklichkeit;  
 Sind auch entflohn der Kindheit heit're Spiele,  
 So sammeln wir die Frucht der Blüthenzeit.  
 Heil uns und Allen, die uns nah geblieben,  
 Die mit uns noch des Lebens sich erfreun!  
 Heil, bis dahin, wo einst auch unsre Lieben  
 Uns dankbar der Erinn' rung Thräne weihn! :|:

P. Schneider.

#### IV.

Met. Auf Brüder laßt uns lustig leben.

**A**uf Brüder, laßt uns fröhlich singen! Bivallerallerallera  
 Laßt lauten Jubelruf erklingen, Biv :|:  
 Laßt tönen aus der alten Brust  
 Ein Lied voll froher Jugendlust!  
 Bivallerallerallera, Bivallerallerallera, Bivallerallerallera.



Es mehrten sich zwar unsre Jahre, Biv. :|:  
 Und Vielen grauten längst die Haare, Biv. :|:  
 Manch flotter Bursche sitzt da  
 Als ehrenwerther Großpapa.  
 Biv. :|:

Doch wie das Leben sich gestalte, Biv. :|:  
 Ob Alles auch an uns veralte, Biv. :|:  
 Die Herzen schlagen ewig jung  
 Im Traume der Erinnerung.  
 Biv. :|:

Wer Glück hat, der ist hoch gestiegen, Biv. :|:  
 Wer Pech hat, der blieb unten liegen, Biv. :|:  
 Doch trennet uns nicht Rang und Stand,  
 Drauf schlaget ein die Bruderhand.  
 Biv. :|:

Der schreibt Recepte, jener Acten, Biv. :|:  
 Der predigt und schließt Ehepacten, Biv. :|:  
 Der dorten liest Antigone,  
 Ein Andrer paukt das A B C.  
 Biv. :|:

Ihr Doctors und ihr Advocaten, Biv. :|:  
 Ihr Pastors und ihr Candidaten, Biv. :|:  
 Professors und Schulmeisterlein,  
 Wir Alle wollen Brüder sein!  
 Biv. :|:

Ja, traute Brüder, weicht euch heute Biv. :|:  
 Ganz ungestört der Jugendfreude! Biv. :|:  
 Ergreift die Gläser Mann für Mann,  
 Zum Lob der Freude stoßet an!  
 Biv. :|:

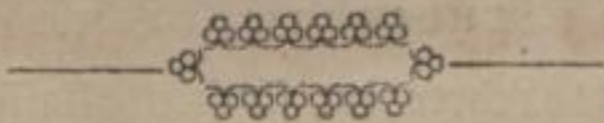


„Es leb', Herr Bruder, deine Schöne!“ Viv :|  
 So sangen wir als Musensöhne, Viv :|  
 So singen wir auch heute noch,  
 Drum „was wir lieben“ lebe hoch!  
 Viv :|

Der Freund, der auf der Jugend Wegen Viv :|  
 Uns offenen Herzens kam entgegen, Viv :|  
 Der nie uns täuschte und belog,  
 Ihm bringen wir ein donnernd Hoch!  
 Viv :|

Und noch ein Hoch dem edlen Weine, Viv :|  
 Dem alten, der da stammt vom Rheine, — :|  
 Denn alte Freunde, alter Wein,  
 Sie sind die besten, schmecken fein!  
 Viv :|

Lamprecht.





# Verzeichniss der Festtheilnehmer.

---

## A. Chemaleige Lehrer.

- Friedrich Adolph Heinichen, Lic. theol. und Dr. phil., letzter Rektor in Chemnitz von 1831—35, jetzt Prorektor in Zwickau.
- Heinrich Hermann Eger, Ephorieverweser und Archidiaconus, früher als Diaconus Religionslehrer für die beiden Oberklassen von 1826—35. \*)
- Christian Friedrich Wolff, Kantor zu St. Jakob, früher zweiter Lehrer der dritten Klasse von 1810—35. Commil.
- M. A. F. Hösel, Pfarrer in Krummhermersdorf, von 1814—21 Lehrer der vierten Klasse. Commil.
- M. Johann Friedrich Trübenbach, Lehrer an der Bürgerschule, von 1827—31 Lehrer der fünften Klasse. Commil.
- Professor Krenßig in Meissen, ehemal. Chemnitzer Tertius, war leider abgehalten, persönlich zu erscheinen. Siehe Seite 30.

## B. Chemaleige Schüler.

Christian Friedrich Wolff, Kantor s. o.	1782—98.
Fr. Aug. Benj. Röther, Oberpfarrer in Radeburg	1784—90.
Aug. Christoph Fr. Kurzweil, Kantor zu St. Joh.	1786—92.
Gotthold Friedrich Christ, Handelsnadler	1792—1800.

---

\*) Bei fehlender Ortsangabe ist Chemnitz zu verstehen.



Karl Fr. Theunert, Kaufm. u. Mitgl. des Stadtraths	1794—1805.
Karl Gottlob Franke, Tischler . . . . .	1796—1800.
J. G. Löfner, Pfarrer in Lichtenau . . . . .	1798—1803.
M. Karl Glieb Wisschel, Professor in Grimma . . . . .	1798—99.
Immanuel Heinrich Bleyer, Goldarbeiter . . . . .	1798—1809.
M. A. F. Höfel, f. o. . . . .	1800—?
Johann Gottlieb Karl, Quartus emer. in Döbeln . . . . .	1801— 9.
Karl Gottfried Hunger, Gerichtswundarzt . . . . .	1803—11.
Karl Christ. Brandt, Holzhändler u. Mitgl. des Stadtr.	1805—15.
Samuel Friedrich Strauch, Kantor in Ernstthal . . . . .	1805—15.
Karl August Nenssch, Pfarrer in Weißbach . . . . .	1805—11.
Ernst August Uhlisch, Kaufmann . . . . .	1805—13.
Karl Enger, Forstsekretär in Bärenfels . . . . .	1806—11.
Friedrich Range, Rentamtman in Schwarzenberg . . . . .	1806—13.
August Friedrich Röhr, Notar u. Kassirer der Sparkasse	1806—16.
Christian Friedrich Höfel, Fabrikant . . . . .	1806—12.
Prokop de l'Isle, Formenstecher . . . . .	1806—12.
Heinrich Wechsler, Färber u. Mitglied des Stadtraths	1807—11.
Karl Gottlob Fischer, Lehrer an der Bürgerschule . . . . .	1807—18.
Johann Gottlieb Schiefer, Pfarrer in Flöha . . . . .	1807—13.
Christ. Ernst Bettelein, Krempelfabrikant . . . . .	1807—11.
M. Johann Friedrich Trübenbach, f. o. . . . .	1808—15.
Joh. Ernst Wilh. Lotichius, Pfarrer in Hartmannsdorf	1808—10.
Karl Gottlob Bonig, Richter in Köthensdorf . . . . .	1808— 9.
Karl Gottfried Geiler, Polizeiaufseher . . . . .	1809—25.
Christ. Gottlieb Hartlich, Lehrer an der Bürgerschule	1809—18.
Heinrich August Bemann, Pfarrer in Rathendorf :	1809—16.
Johann Gottlob Friedr. Löbel, Past. emer. in Sehma	1809—13.
Traugott Wilhelm Trübenbach, Kaufmann . . . . .	1809—14.
Friedrich Aug. Wilde, Landgerichtsdirektor in Dschas	1811—18.
Christian Traugott Brunner, Kirchner zu St. Jakob	1811—20.
Johann Gottlob Weber, Fleischer . . . . .	1811—14.
Karl Kühnert, Pfarrer in Mörzig bei Eilenburg . . . . .	1811—19.
Karl August Mein, Bäcker . . . . .	1811—14.



Karl Gottlob Zimmermann, Pfarrer zu Einsiedel	1811—19.
Karl Friedrich Schneider, Pfarrer in Görniz bei Borna	1811—15.
August Friedrich Franke, Lehrer in Wüstenbrand	1811—17.
Friedr. Wilh. Ed. Neumann, Adv. und Ger.-Dir. in Penig	1811—18.
Karl Gottfried Walcker, Archidiaconus in Delitzsch	1811—19.
Julius Matthes, Ceremonieenmeister	1813—19.
Dr. Karl Ferdinand Kresschmar, Arzt in Burgstädt	1813—16.
Karl Benjamin Schwob, Bäcker	1813—16.
Friedrich Schmeißner, Lehrer in Gablenz	1814—27.
Karl Wilhelm Uhle, Schönb. Rath und Adv. in Wechselburg	1814—22.
Friedrich August Malz, Pfarrer in Neckanis bei Lommaßsch	1814—19.
Karl August Bleyl, Bäcker	1815—20.
M. Joh. Karl Fr. Waldau, ord. Pred. u. konf. Lehrer in Leipzig	1815—27.
Karl Heinrich Dietrich, Ger.-Dir. und Adv. in Meissen	1815—20.
Dr. Georg Aenotheus Koch, vierter ord. Kollege am Gymnasium St. Thomae in Leipzig, Ritter des Königl. Griech. Erlöser-Ordens	1815—21.
Johann Karl Benjamin Meyer, Stadtgerichtsrath	1816—20.
Glieb Ad. Richter, Cand. r. m. u. Lehrer an der Bürgerschule	1816—23.
Dr. Gustav Klemm, Dir. und K. Bibliothekar in Dresden	1816—21.
M. Moriz Findeisen, Cand. r. m. und Lehrer an der Bürgerschule	1816—23.
Karl August Schenk, Lehrer in Gröna	1816—25.
Eduard Brandt, Seifensieder	1817—23.
Richard von Stern, Advokat	1818—28.
Gust. Ad. Kresschmar, Pfarrsubst. in Wermisdorf	1818—27.
Leopold Rudolph Geyer, Stadtrath	1818—26.
Otto Wiede, Advokat	1818—30.
Chr. Friedrich Teubert, Pfarrer in Lugau	1818—23.
Heinrich Wilhelm Uhlich, Dekonom	1818—21.
Glob Heinrich Raumann, Kantor in Lunzenau	1818—27.
M. Friedr. Aug. Ludwig Ackermann, Pf. in Wittgensdorf	1818—25.
Karl Neumann, Ger.-Dir. und Advokat in Schneeberg	1818—24.
Heinrich Bodo Aug. Hütter, Cand. r. m. in Stollberg	1819—27.



Julius Hermann Strauß, Pf. in Plohn im Voigtlande	1819—25.
Johann Gottfried Niemann, Lehrer in Adorf	1819—29.
Chr. Friedrich Grabowsky, Pfarrer in Ebelsbrunn	1819—26.
Karl Gottlieb Böhme, Pfarrsubst. in Fördergersdorf	1819—27.
Alexander Lichtenberger, Kaufmann in Dresden	1819—22.
Friedrich Moriz Teumer, Advokat in Roswein	1819—25.
August Ferdinand Leunert, Lehrer in Röthensdorf	1819—26.
M. Gottfried Hermann Schreckenbach, Diak. zu St. Jak.	1820—27.
Adolph Gnauß, Lehrer an der Bürgerschule	1820—25.
Karl Gottlob Uhle, Cand. r. m. in Stollberg	1820—27.
Moriz Karl Gustav Billig, Cand. rev. min. und Lehrer in Rudelswalde	1820—27.
Johann Friedrich Hübner, Advokat	1821—31.
Heinrich Moriz Horn, Amtsaktuar	1822—33.
Heinrich Julius Dehlyen, Advokat	1822—27.
Dr. Eli Otto Peters, Arzt	1822—30.
M. Robert Otto Gilbert, Lic. th., Diak. in Frankenberg	1822—28.
Friedrich August Gehlmann, Advokat	1822—28.
Friedrich Uhlmann, Cand. r. m. in Scharfenstein	1822—29.
Johann Eduard Gläser, Cand. r. m.	1822—34.
Friedrich Wilhelm Schenk, Lehrer in Herold	1822—27.
Theodor Neumann, Cand. rev. min. und Lehrer am Progymnasium	1823—29.
Julius Sahr, Pfarrer in Rautenfranz	1823—30.
Louis Robert Lieberwirth, Ger.-Dir. und Advokat in Ehrenfriedersdorf	1824—28.
Heinrich Eduard Lamprecht, Cand. rev. min. u. Lehrer am Progymnasium	1824—35.
Eduard Theodor Fäkel, Literat	1824—28 und 1831—35.
Wilhelm Weickert, Cand. r. m. in Grünhainichen	1824—28.
Heinrich August Haas, Cand. jur.	1824—35.
Hermann Gilbert, Cand. theol.	1824—29.
Karl August Nagel, Amtsregistrator	1824—32.
Dr. Heint. Otto Leop. Schneider, Arzt in Thurm b. Glauchau	1825—33.



Albrecht Grötsch, Stadtgerichtsrath	1825—26
Karl Alex. Groß, Ger.-Dir. und Adv. in Olbernhau	1825—28.
August Robert Lembcke, Kaufmann	1825—31.
Karl Gotthold Simon, Advokat	1825—30.
Wilhelm Theodor Stäber, Advokat	1826—35.
Karl Konstantin Bahr, Cand. rev. min. und Lehrer an der Gewerbschule	1826—32.
Karl Heinrich Hermersdörfer, Cand. rev. min. und Redakteur in Thum	1826—32.
Heinrich Otto Aug. Hütter, Cand. rev. min. in Nieder- rabenstein	1827—34.
Karl Gustav Tittel, Stadtgerichtsaktuar	1827—34.
Gustav Albanus, Stadtgerichtsaktuar	1827—35.
August Wilhelm Dörstling, Stadtgerichtsaktuar	1827—31.
August Heinrich Lipffert, Cand. r. m. in Neukirchen	1827—35.
Karl Friedrich Julius Märker, Advokat in Großhart- mannsdorf	1827—34.
Dr. Friedrich Eduard Niemschneider, Arzt in Grimma	1827—35.
Anton Hüttenrauch, Adv. in Wechselburg	1827—31.
Karl Robert Frißsche, Kaufmann	1827—35.
Karl Graupner, Arzt in Drehbach	1827—32.
Gustav Adolph Horn, Rechtskandidat	1828—35.
Dr. Alexander Eduard Horn, Arzt	1828—35.
Jonathan Fischer, Turnlehrer am Gymnas. zu Freiberg	1829—33.
Friedr. Aug. Hahn, Lehrer in Tauscha bei Penig	1829—35.
Karl Friedrich Oskar Bemann, Rechtskandidat	1829—32.
Gustav Bemann, Stadtrichter in Rochlitz	1830—35.
Gustav Barth, Stadtgerichtsaffessor	1830.
Friedrich Oskar Liskendorf, Gerichtsaktuar	1830—35.
Karl Wilhelm Köhler, Amtsaktuar in Glauchau	1830—35.
Christ. Friedrich Reichel, Cand. r. m. in Wolfenstein	1832—35.
Karl Hermann Obel, Postsekretär in Rochlitz	1834—35.
Gustav Friedrich Ihle, Stud. med. in Leipzig	1834—35.
August Hermann Hartlich, Stud. theol. in Leipzig	1834—35.



Außerdem nahmen am Feste theil, ohne sich ins Album einzutragen:

Gerichtsdirektor Börner, — Med. pract. Grunert in Gröna, — Kantor Meister aus Burgstädt, — Lehrer Müller aus Burkensdorf.

Durch Umstände an gewünschter persönlicher Anwesenheit gehindert waren:

Dr. med. Abel in Connewitz, — Direkt. Becher in Dresden, — Amtmann Böttger in Hain, — Kantor Dietrich in Kallenberg, — Rektor Endam in Weisensfeld, — Dr. med. Findeisen, — Adv. Hübner in Zwickau, — Bergbeamter Ihle in Freiberg, — Pfarrer Käubler in Tanneberg, — Pfarrer Koch in Drehbach, — Advokat Kölz, — Direktor Krause in Dresden, — Dr. med. Liebert, — Pfarrer Meßner in Lodz in Polen. S. den Gruß S. 49. — Stadtrichter Müller in Hohenstein, — Buchdruckereibesitzer Pickenhahn, — Stadtrichter Richter in Hartha, — Kantor und Gymnasiallehrer Schaarschmidt in Baugen, — Dr. med. Schloßhauer in Grimma, — Literat Schönberg, — Garnisonprediger Ulbricht in Dresden, — Cand. Wagner in Lunzenau, — Sprachlehrer Wagner in Dresden, — Cand. Wieland in Dresden, — Cand. Winkler in Leipzig.

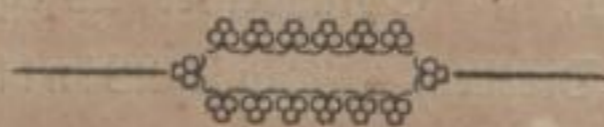
### C. Gäste.

Amtsaktuar Albani, — Schuldirektor Barth aus Freiberg, — Amtshauptmann Brückner, — Subrektor Casparn, — Kaufmann und Mitglied der II. Kammer Claus, — Gerichtsaktuar Dießsch, — Amtsaktuar Fiedler, — Cand. Flade aus Wittgensdorf, — Cand. Gareis aus Glösa, — Steueramtsaktuar Gengel, — Regierungsrath v. Hake, — Dr. med. Hering, — Prof. Dr. Hülße, Direktor der königl. Gewerbschule, — Stadtschreiber Illing, — Stud. jur. Kurzwelly aus Leipzig, — Buchdruckereibesitzer Kresschmar, — Pfarrer Lechla aus Thum, — Dr. med. Löfner, — Amtsakt. Matteis, — Advokat Müller, — Pfarrer M. Dießsch, — Schuldirektor Pomsel, — Amtmann Rosenkranz, — Cand. Schilling aus Frankenberg, — Bürgereschullehrer Stahlknecht, — Dr. Stöckhardt, Professor an



der königl. Gewerbschule, — Literat Dr. Stolle aus Grimma, —  
Amtsakt. Sufemiehl, — Amtsprotok. Thieme, — Stadtrichter  
Bogel, — Stud. theol. Voigtländer aus Leipzig, — Buntwaaren-  
fabrikant Waldau, — Diaf. M. Weicker, — Stadtrath Zeisig.

So weit konnte das Verzeichniß in möglichster Vollständigkeit mit  
Benutzung des Festalbum, der Listen des Kassirers und der vom  
Sekretär geführten Akten gegeben werden. Ganz vollständig war es  
nicht zu erlangen, weil mehrere Theilnehmer nicht angemeldet worden  
sind.





# PROGRAMM

für die

## Festfeier

der ehemaligen

# CHEMNITZER LYCEUM

den 7. October 1845.



Rectoren

von 1539 bis 1835



waren:

Valentin Hertel 1539. Adam Sieber 1548.  
Anton Krüger 1551. Johann Erhard 1559. Martin  
Heinecke 1572. Christoph Kinder 1576. Balthasar Crusius 1587.  
Peter Ries 1597. Dav. Koch 1601. Christ. Klehe 1613. Casp. Wirth 1619. Adam  
Andreas 1627. Albin Seyfried 1646. Aug. Egenolph 1658. Tob. Engel 1662. Gabriel  
Arnold 1673. Gottf. Schulz 1690. Dan. Müller 1707. Joh. Georg Hager 1741. Joh. Gottfr.  
Koch 1777. J. Theoph. Lessing 1805. Fr. Liebeg. Becher 1809. Fr. Adolph Heinichen 1831 bis 1835.



PROLOG

Die Geschichte der Stadt Chemnitz  
von ihrer Gründung bis zur  
Zerstörung durch die Franzosen  
im Jahre 1807

# CHEMNITZ

von J. G. Schlegel



Leipzig

Verlag von C. Neumann, Neudamm



Die Anmeldung der Theilnehmer  
und ihre Einzeichnung in das Festalbum  
erfolgt Tags zuvor den 6. October bei dem Diac. M. Schrecken-  
bach (Diac.-Wohnung auf dem St. Jacobi-Kirchhof).

Von Nachmittags 4 Uhr an  
gesellige Zusammenkunft auf dem Schlosse bei Chemnitz.

**Am 7. October.**

Versammlung im Theatersaale  
Vormittags 8 Uhr.

Von hier aus begeben sich die Theilnehmer des Festes in  
das ehemalige Lyceum, (jetzt königl. Gewerbschule).

Redeactus.

Mittagsmahl  
im grossen Saale der Casinogesellschaft 1 Uhr.

---



## **Bemerkungen.**

Damit die Zahl der Theilnehmer mit Sicherheit bestimmt und die Einrichtung darnach getroffen werden kann, hat für das Couvert und zu allgemeinen Ausgaben jeder Theilnehmer an den mitunterzeichneten *Stadtgerichtsrath Meyer* bis zum 30. September d. J. *einen Thaler* zu entrichten.

Literaten, die nicht zu den ehemaligen Commilitonen gehören, können als Gäste eingeführt werden. Für dieselben ist das Couvert mit 20 Neugroschen zu bezahlen.

Chemnitz, den 9. September 1845.

## **Der Festcomité**

v. Stern. M. Schreckenbach.

Meyer. Brunner. Lamprecht. Stäber.

lyz 1322







Stadtbibliothek Chemnitz



A0987831



A0987831





21  
54